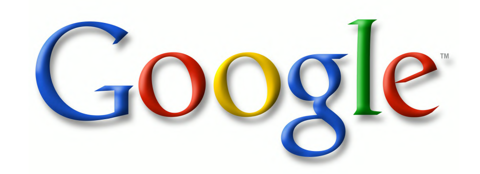


Erstes Buch

M. D. Berlitz

PUBLISHED BY M. D. BERLITZ,

1122 Broadway, New York.

FRENCH.

Méthode Berlitz, Premier livre (object teaching and easy conversation; a purely natural method without translation) $1.00

—— Deuxième livre 1.00

The latter book consists of copious exercises in conversation and composition grammatically graded, and contains highly interesting reading matter. It can be used to advantage with any method. The new words are so arranged that their meaning is understood by context.

Littérature Française, with copious extracts and exercises. (This book is also admirably adapted for an advanced course in conversation and invaluable as a review of the French Literature). One volume, bound 1.50

Grammaire pratique, 4 Vols. (sold separately) each 75

Vol. I. VERB DRILL, a practical course in the French Verb, mostly in form of conversational exercises, followed by complete rules for the use of tenses and moods.

Vol. II. NOM, PRONOM, ADJECTIF ET ARTICLE, a full treatise on these parts of speech, with abundant exercises.

Vol. III. ADVERBE, PRÉPOSITION, CONJONCTION ET OBSERVATIONS GÉNÉRALES.

Vol. IV. PRONONCIATION ET ORTHOGRAPHE, a complete course in all the difficulties of pronouncing and spelling.

Tableaux du Verbe, giving all the conjugations, regular and irregular, in two tables 30

Tableaux muraux, (the above printed very large, 32 x 42; an invaluable help in teaching the verb. No recitation room should be without them.) The entire set. 1.25

Genre des Substantifs, all the rules on the gender of nouns (with exercises) 25

French with or without a Master, the most practical method for self-instruction and schools; all difficulties simplified and pronunciation marked. 2 Volumes (sold separately), each 1.00

Key to exercises of the above (for each volume) 25

Le Français Commercial 75



GERMAN.

METHODE BERLITZ, Erstes Buch, $1.00; Zweites Buch . . . (These books offer the same advantages as the French series.)	$1.00
GERMAN WITH OR WITHOUT A MASTER, the most practical method for self-instruction and schools; all difficulties simplified and pronunciation marked. 1st vol. $1.00, 2d vol. (sold separately)	1.25
Key to exercises of the above (each volume)	.25
PRAKTISCHE GRAMMATIK DER DEUTSCHEN SPRACHE. With numerous practical exercises	.75
DAS GESCHLECHT DER SUBSTANTIVE, containing all the rules on the gender of nouns, with exercises	.25
DEUTSCHE HANDELSSPRACHE	.75

FOR FOREIGNERS TO LEARN ENGLISH.

BERLITZ METHOD, First Book, $1.00; Second Book . . .	1.00
ENGLISH LITERATURE	1.50
COMMERCIAL ENGLISH	.75

SPANISH, MÉTODO BERLITZ (complete)	1.50
SPANISH WITH OR WITHOUT A MASTER, the most practical method for self-instruction and schools; all difficulties simplified and pronunciation marked. 2 vols., each (sold separately) . . .	1.00
Key to the Exercises of the above (for each volume) . . .	.25
EL ESPAÑOL COMERCIAL	.75
A PRACTICAL SMATTERING OF SPANISH	.30
LOS VERBOS ESPAÑOLES	.25
ITALIAN, METODO BERLITZ (complete)	1.50
LETTERATURA ITALIANA	1.50
RUSSIAN, BOHEMIAN, SWEDISH, DANISH, PORTUGUESE, DUTCH, AND HUNGARIAN METHODS (each complete)	1.50
JAPANESE METHOD	3.00
PICTURES FOR THE OBJECT-LESSONS	.75
TABLEAUX BERLITZ, artistic, illustrated wall charts for object lessons in Foreign languages; size 47×38 inches. A great help for conversation practice on almost any topic. Sets of 4 charts unmounted	5.00
Mounted on muslin with split rods	10.00
Selections for Idiomatic translation into foreign languages . . .	.30
Notes to the above, French or German, each	.15

THE BERLITZ METHOD FOR CHILDREN.

All Lessons based on Object-Teaching.

Profusely Illustrated; Large Print.

FRENCH PART	$1.00
GERMAN PART	1.00
ENGLISH PART	1.00

EDITION BERLITZ,	**French Comedies**	.25
	" **Sketches, Storiettes, etc.** . . .	.25

(See Special Catalogue.)



Die Methode des Herrn Berlitz erscheint mir, soweit ich aus einigen Unterrichtsstunden und den gebrauchten Hilfsmitteln Gelegenheit gehabt habe, sie kennen zu lernen, als ein sehr geeignetes Verfahren, den Schülern schnell, sicher und mit verhältnismäßig geringer Mühe — tito, cito, jucunde, mit dem Wort des alten Comenius — zu praktischer Beherrschung lebender Sprachen zu führen. Ihre Eigentümlichkeit besteht wesentlich darin, daß sie vom ersten Anfang an die fremde Sprache als lebendige Sprache durch Gehör und Rede einübt, statt sie durch Lesen und Schreiben als Taubstummensprache zu lehren.

In den Unterrichtsstunden hört und spricht der Schüler nur die Sprache um deren Erlernung es sich handelt. Dadurch wird erreicht, daß er einerseits auch der schnellen Rede in der fremden Sprache mühelos folgt, andererseits die Aussprache und die üblichen Redewendungen in jeder Form, Mitteilung, Frage, Aufforderung, sich vollkommen aneignet. Ob die Methode für den Unterricht voller Schulklassen verwendbar ist, wage ich nicht zu entscheiden. Zweifellos dagegen erscheint mir, daß sie vorzüglich geeignet ist, Erwachsene, die eine lebende Sprache für den Gebrauch lernen wollen, schnell zu fördern. Doch bin ich geneigt zu glauben, daß ein wenigstens nebenher gehender Gebrauch dieser Methode auch in Schulklassen möglich ist, vorausgesetzt, daß der Lehrer die zu lehrende Sprache selbst als lebende Sprache spricht; sie möchte vor allem geeignet sein das Interesse des Schülers, das durch grammatikalischen Unterricht und Übersetzungen leicht abgestumpft wird, zu beleben.

Im Grunde ist die Methode nichts anderes, als die systematisierte Form der Erlernung einer fremden Sprache im fremden Lande durch den wirklichen Gebrauch.

Prof. Dr. Paulsen.

Universität Berlin, den 8. Juni 1888.

Erstes Buch

für den

Unterricht in den neueren Sprachen

Deutscher Teil für Erwachsene

Von

M. D. Berlitz

Officier de la Légion d'Honneur
Officier d'Académie
Comendador de la Orden Civil de Alfonso XII

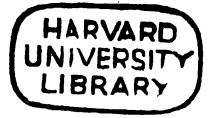
Amerikanische umgearbeitete Ausgabe

NEW YORK
M. D. BERLITZ

Paris
THE BERLITZ SCHOOL
31 Boul. des Italiens

London
THE BERLITZ SCHOOL
231 Oxford Street

Berlin: SIEGFRIED CRONBACH
1912



T. Y. CROWELL CO.

Vorwort.

„Die „Berlitz-Methode“ ist die systematisierte Form der Erlernung einer fremden Sprache im fremden Lande durch den wirklichen Gebrauch.‘
(Meyers Konversationslexikon, 4. Aufl., Bd. 15, Seite 185.)

Leitende Grundsätze.

Ausschließlicher Gebrauch der zu lernenden Sprache und direkte Verbindung des Gedankens mit den Ausdrücken derselben ohne Zuhilfenahme der Muttersprache.

Unterrichtsmittel.

I. Das Konkrete durch Anschauung.
II. Das Abstrakte durch Ideen-Verbindung.
III. Die Grammatik durch praktische Veranschaulichung.

Die Berlitz-Methode hat mit dem veralteten Übersetzungssystem ganz gebrochen. Von der ersten Stunde an hört und spricht der Schüler nur die Sprache, die er lernen will.

Die Gründe hierfür sind die folgenden:

1. Bei allen Übersetzungsmethoden wird mindestens während neun Zehntel der für die Erlernung der fremden Sprache bestimmten Zeit die dem Schüler bekannte Muttersprache angewandt, während in dem von ihm zu erlernenden Idiom kaum eines von zehn Wörtern gesprochen wird. Das Unlogische dieses Verfahrens liegt auf der Hand.

2. Derjenige, welcher auf dem Wege des Übersetzens sich eine fremde Sprache anzueignen sucht, wird niemals vollstän-

dig in den Geist derselben eindringen und in ihr denken lernen, sondern er wird zumeist von der einen Sprache in die andere wörtlich übersetzen, was häufig eine Verstümmelung der Sprache zur Folge hat.

3. Die Kenntnis einer fremden Sprache, mit Hilfe einer Übersetzungsmethode erworben, wird immer nur eine lückenhafte und sehr unvollständige sein, da sich ja nicht für jedes Wort einer Sprache das genaue Äquivalent in der anderen findet. Jede Sprache hat ihre Besonderheiten, ihre eigenartigen Ausdrücke und Wendungen, welche sich durch eine Übersetzung überhaupt nicht wiedergeben lassen, denn nicht sämtliche Begriffe, welche durch die Worte der einen Sprache ausgedrückt werden, sind die nämlichen, welche die Worte der anderen bezeichnen. Diese unumstößliche Tatsache allein genügt, um die Unzulänglichkeit sämtlicher Übersetzungsmethoden klar zu stellen und zu beweisen, daß eine Sprache nur aus sich selbst heraus erlernt werden kann, was ebenfalls durch die alte Erfahrung bestätigt wird, daß Reisende im fremden Lande das fremde Idiom fast mühelos in verhältnismäßig kurzer Zeit frei gebrauchen lernen, ein Ziel, dem der Schüler in der Heimat mit seiner Grammatik und seinen Übersetzungsübungen trotz mühevoller, langjähriger Arbeit meist vergebens zustrebt.

Der Unterricht nach der Berlitz-Methode soll den Aufenthalt im fremden Lande ersetzen. Während desselben soll der Schüler, gleichwie der Reisende im fremden Lande, nur die Sprache hören und sprechen, welche er sich anzueignen den Wunsch hat. Nach der Berlitz-Methode macht sich der Lehrer in den Anfangsübungen, anstatt zu übersetzen, dem Schüler mit Hilfe des Anschauungsunterrichts verständlich. Die fremdsprachlichen Bezeichnungen werden in

ihrer unmittelbaren Verbindung mit den Handlungen und Anschauungen gegeben, wodurch erreicht wird, daß der Schüler das fremde Idiom leicht, unwillkürlich, wie seine Muttersprache, und nicht auf dem Umwege der Übersetzung, gebrauchen lernt. Auch werden durch dieses Verfahren die Schwierigkeiten der Grammatik, die ja zum größten Teil überhaupt erst durch das Übersetzen und Vergleichen mit der Muttersprache geschaffen werden, ungemein verringert. Es ist beispielsweise für den Schüler ebenso leicht zu lernen: „ich bin hier gewesen" als es sein würde: „ich habe gewesen hier." Die Schwierigkeit entsteht erst, wenn der englische oder französische Schüler an seine Muttersprache denkt. Es ist selbstverständlich, daß der Wert der verschiedenen Wörter und Satzformen dem Schüler viel leichter durch anschauliche, praktische Beispiele klar gemacht werden kann, als durch abstrakte Regeln.

Das, was sich auf dem Wege der Anschauung nicht verständlich machen läßt, wird durch eine Verbindung des Unbekannten mit dem Bekannten — nach dem mathematischen Satz, mit Hilfe zweier bekannten Größen die dritte unbekannte zu finden — und durch Beispiele in der Weise veranschaulicht, daß aus dem Zusammenhange die Bedeutung des Unbekannten leicht erhellt.

In den späteren Übungen werden die fremden Wörter mit Hilfe des in dieser Weise gewonnenen Wortschatzes erklärt.

Der gesamte Lernstoff ist in einer solchen Form gegeben, daß der Unterricht zum größten Teil in einer Unterhaltung zwischen Lehrer und Schüler besteht.

Endlich ist bei der Zusammenstellung unserer Bücher auch darauf Bedacht genommen worden, zuerst immer nur das Nützlichste und Notwendigste zu geben, wodurch der Vorteil erzielt wird, daß der Schüler, wenn er auch schon nach kurzer Dauer des Unterrichts seine Stunden abbricht, den-

noch seine Zeit nicht verloren hat; er wird vielmehr im stande sein, von dem wenigen Erworbenen bereits Gebrauch zu machen.

In der gegenwärtigen Ausgabe haben wir bedeutende Veränderungen angebracht. Die Erfahrung lehrte uns nämlich, daß der Schüler durch gewisse Übungen zu sehr zum Nachdenken bewogen wurde, wobei die Gefahr entstand, daß er im Geiste seine Muttersprache zu Hilfe nahm. Wir haben deshalb solche Übungen auf spätere Stadien verlegt, wenn die Neigung, in seiner Muttersprache zu denken, zum größten Teil verschwunden ist und das sich in ihm gebildete „Sprachgefühl" ein sicherer Führer sein wird.

Die Orthographie im Texte richteten wir nach dem neuesten in den Schulen Deutschlands gebräuchlichen System, denn diese vereinfachte Schreibweise verbreitet sich immer mehr und das Auge läßt sich ja durch Lektüre leicht an die älteren Formen gewöhnen.

Die in den früheren Ausgaben enthaltenen Anweisungen und Winke für den Lehrer haben wir in dem vorliegenden Buche ausgelassen, da ein Teil der Lehrerwelt durch diese Ratschläge auf den irrtümlichen Schluß gekommen war, unsere Lehrweise sei in dem Buche vollständig enthalten. Dies hatte nun zur Folge, daß Lehrer ohne eigentliche Kenntnis unserer Methode einfach das Buch in ihrer eigenen, nur scheinbar unseren Grundsätzen angepaßten, oft denselben zuwiderlaufenden Weise benutzten und den Schüler in dem irrtümlichen Glauben beließen, er würde nach unseren Prinzipien unterrichtet. Das Buch soll nur zum Leitfaden dienen, der dem Lehrer einen gewissen Anhalt bietet; die Lehrweise selbst kann nur durch Autopsie und Erfahrung erlernt werden.

Inhaltsübersicht des ersten Buches.

A. Einleitende Übungen.

(Anschauungsunterricht.)

B. Einfache Lesestücke.

Unterricht durch Ideenverbindung (Zusammenhang).

Einleitende Übungen.

Wir lenken die Aufmerksamkeit der Lehrer auf die großen farbigen Wandbilder, welche wir von einem hervorragenden Künstler herstellen ließen. In diesen Wandbildern findet man alles, was in der täglichen Unterhaltungssprache erwähnt wird. Die Gegenstände sind in ihrer natürlichen Umgebung dargestellt und eignen sich vorzüglich zum Anschauungsunterricht. Sie werden viel dazu beitragen, den Unterricht, sogar in den Anfangsstufen, interessant und erfolgreich zu gestalten, und bieten dem Lehrer die Mittel zur gründlichen Übung der Farben, Ausdehnungen, Stellungen, Handlungen u. s. w.

Einleitende Übungen.

Erste Übung.[1]

der Bleistift.	**die Feder.**	**das Buch.**
der Stuhl.	**die Kreide.**	**das Lineal.**
der Tisch.	**die Tafel.**	**das Papier.**
der Ofen.	**die Schachtel.**	**das Pult.**
der Boden.	**die Decke.**	**das Fenster.**
der Vorhang.	**die Wand.**	**das Tintenfaß.**
	die Tür.	

Was ist das? — Der Bleistift, der Stuhl u. s. w.

Ist das der Stuhl? { Ja das ist der Stuhl.
Nein, das ist nicht der Stuhl.

Ist das der Tisch, der Vorhang? u. s. w.

Ist das der Bleistift oder die Feder? { Das ist der Bleistift.
Das ist die Feder.

Ist das die Tür oder das Fenster, der Boden oder die Decke? u. s. w.

Farben: Schwarz, weiß, rot, blau, grün, gelb, braun, grau.

Die Tafel ist schwarz, die Kreide ist weiß, das Buch ist blau u. s. w.

Wie ist der Stuhl? Der Stuhl ist braun. Wie ist die Tafel? Die Tafel ist schwarz. Wie ist das Lineal? Das Lineal ist gelb. Wie ist der Tisch? Der Tisch ist rot u. s. w.

---

[1] Man warte mit dem Lesen bis nach der neunten Übung.

Wie ist **der** Bleistift?	Er ist schwarz.
Wie ist **die** Feder?	Sie ist schwarz.
Wie ist **das** Buch?	Es ist schwarz.

Wie ist der Tisch, der Stuhl, die Wand, die Decke, das Pult, das Lineal?

Ist der Bleistift schwarz? — Ja, er ist schwarz.
Ist die Feder rot? — Nein, sie ist nicht rot.
Ist das Buch grün oder schwarz? — Es ist schwarz.

Der Bleistift
Die Feder
Das Buch } ist rot, grün, blau u. s. w.

Das ist { der rote, grüne, blaue Bleistift.
die rote, grüne, blaue Feder.
das rote, grüne, blaue Buch.

Dieser Bleistift ist rot, dieser ist schwarz: das ist **der** rote Bleistift, das ist **der** schwarze. Diese Schachtel ist blau, diese ist grün: das ist **die** blaue Schachtel, das ist **die** grüne. Dieses Papier ist weiß, dieses ist gelb: das ist **das** weiße Papier, das ist **das** gelbe.

Welcher Bleistift ist das? — Das ist **der** rote Bleistift.

Wie ist dieser Bleistift? — Er ist rot.

Welches Buch ist das? Wie ist das Buch? Welcher Stuhl ist das? Wie ist der Stuhl? Welche Schachtel ist das? Wie ist die Schachtel? u. s. w.

Zweite Übung.

Der schwarze Bleistift ist **lang**, der rote ist nicht lang, er ist **kurz**.

Wie ist der schwarze Bleistift? Der schwarze Bleistift ist lang.

Wie ist der lange Bleistift? Der lange Bleistift ist schwarz.
Wie ist das braune Lineal? Das braune Lineal ist kurz.
Wie ist das kurze Lineal? Das kurze Lineal ist braun.

Welcher Bleistift ist lang? Wie ist der rote Bleistift? Wie ist der kurze Bleistift? Welcher Bleistift ist schwarz?

Das braune Buch ist **breit**; das schwarze ist nicht breit, es ist **schmal**.

Wie ist die blaue Schachtel? Die blaue Schachtel ist breit.
Wie ist die breite Schachtel? Die breite Schachtel ist blau.
Wie ist das weiße Papier? Das weiße Papier ist schmal.
Wie ist das schmale Papier? Das schmale Papier ist weiß.

Welches Buch ist breit? Wie ist das breite Buch? Wie ist das schwarze Buch, breit oder schmal? Welches Buch ist schwarz?

Das rote Buch ist lang **und** breit, es ist **groß**; das graue Buch ist kurz und schmal, es ist **klein**. — Ist das rote Buch groß? Wie ist das graue Buch? Ist das große Buch gelb oder grün? Ist die Tür klein? Welches Buch ist grau?

Wie ist der braune Tisch? Der braune Tisch ist groß.
Wie ist der große Tisch? Der große Tisch ist braun.
Wie ist die gelbe Schachtel? Die gelbe Schachtel ist **klein**.

Wie ist die kleine Schachtel? Die kleine Schachtel ist gelb.

Das rote Buch ist **dick**, das graue ist **dünn**.

Wie ist das gelbe Buch? Das gelbe Buch ist dick.
Wie ist das dicke Buch? Das dicke Buch ist gelb.
Wie ist das blaue Buch? Das blaue Buch ist dünn.
Wie ist das dünne Buch? Das dünne Buch ist blau.

Welches Buch ist rot? Wie ist das graue Buch? Wie ist das rote Buch, dick oder dünn? Welches Buch ist grau? Welches Buch ist dick?

---

so lang wie, länger als, am längsten.
so kurz wie, kürzer als, am kürzesten.

Der schwarze Bleistift ist lang und der braune ist lang; der schwarze Bleistift ist **länger als** der braune. — Welcher Bleistift ist länger? Ist der braune länger? Was ist **kürzer**, das Lineal oder die Feder?

Das rote Buch ist **größer** als das graue; das graue ist **kleiner** als das rote. — Welches Buch ist kleiner? Ist das graue kleiner? Welches Buch ist **dicker**, das breite oder das schmale?

Das braune Buch ist größer als das schwarze, das schwarze ist **nicht so** groß **wie** das braune. — Die Decke ist **ebenso** groß **wie** der Boden. — Ist das schwarze Buch so groß wie das graue? Ist der Tisch so lang wie die Wand? Ist das weiße Papier schmaler als das gelbe, oder ist es ebenso breit?

Welcher Bleistift ist **am längsten**, der rote, der schwarze oder der braune? Welches Buch ist **am größten**, das gelbe, das graue oder das schwarze? Was ist **am kürzesten**, das Lineal, der Bleistift oder die Kreide?

Der Tisch ist **hoch**. Der Stuhl ist **niedrig**. Das Fenster ist **niedriger** als die Decke. — Ist die Tür so hoch wie die Wand? Was ist **höher**, das Fenster oder die Tür?

Dritte Übung.

Das ist Herr Berlitz und das ist Frau Müller. Wer ist das?

Herr Berlitz geht. Fräulein Berta geht nicht. Wer geht? Herr Berlitz. Wer geht nicht? Fräulein Berta. Geht Herr Brandt? Nein, er geht nicht. Geht Herr Berlitz? Ja, er geht. Geht Fräulein König? Nein, sie geht nicht.

Herr Berlitz geht; Herr Berlitz kommt. Kommt Herr Berlitz oder geht er? Wer kommt?

Herr Berlitz steht; Herr Heinz steht nicht, er sitzt. Steht Herr Berlitz? Ja, er steht. Sitzt Herr Berlitz? Nein, er sitzt nicht. Steht Herr Heinz? Sitzt Fräulein Berta? Steht Herr Brandt oder sitzt er? Wer steht? Wer sitzt hier?

Ich bin Herr Berlitz. **Sie sind** Herr Braun. Dieser Herr ist Herr Wolf, jener ist Herr Schulze. Diese Dame ist Fräulein Moll, jene ist Frau Schulze.

Wer sind Sie? Ich bin Herr Müller.
Wer bin ich? Sie sind Herr Berlitz.
Wer ist jener Herr? Das ist Herr Schulze.
Wer ist jene Dame? Das ist Frau Friedrich.
Ist das Herr Schulze? Ja, das ist er.
Ist das Fräulein Schmitt? Nein, das ist sie nicht.

Ich gehe. Sie gehen nicht, Sie sitzen. Herr Moll sitzt

nicht, er steht. Gehe ich? Ja, Sie gehen. Gehen Sie? Nein, ich gehe nicht. Sitze ich? Nein, Sie sitzen nicht. Sitzen Sie? Ja, ich sitze. Steht Herr Schulze? Ja, er steht. Stehen Sie? Nein, ich stehe nicht. Stehe ich? Ja, Sie stehen. Wer geht? Sie gehen. Wer sitzt? Ich sitze.

Das schwarze Buch liegt, das rote steht. Welches Buch liegt? Welches Buch steht? Steht der Stuhl oder liegt er?

Das rote Buch liegt hier, das schwarze liegt dort. Herr Heinz sitzt hier. Herr Friedrich sitzt dort. Was liegt hier? Was steht dort?

Wo sind Sie? Ich bin hier. Wo bin ich? Sie sind dort. Wo sitzt Herr Müller? Er sitzt hier. Wo steht Fräulein Moll? Sie steht dort. Wer bin ich? Wer sind Sie? Wer steht hier? Wer sitzt dort?

ich gehe	Sie gehen	er (sie) geht
ich komme	Sie kommen	er (sie) kommt
ich stehe	Sie stehen	er (sie) steht
ich sitze	Sie sitzen	er (sie) sitzt
ich bin	Sie sind	er (sie) ist.

Vierte Übung.

Der Herr Berlitz nimmt das Buch. Er legt das Buch hin.
Er macht das Buch auf. Er macht das Buch zu.
Er nimmt das Tintenfaß. Er stellt das Tintenfaß hin.
Herr Berlitz berührt das Buch. Er bewegt das Buch.

Was tut Herr Berlitz? Er nimmt das Buch u. s. w. Macht Herr Berlitz die Tür auf? Ja, er macht die Tür auf. Nein, er macht die Tür **nicht** auf, **sondern** zu. Nimmt Karl das

Tintenfaß? Ja, er nimmt das Tintenfaß. Nein, er nimmt **nicht** das Tintenfaß, **sondern** das Buch.

ich nehme	Sie nehmen	er (sie, es) nimmt
ich lege	Sie legen	er (sie, es) legt
ich stelle	Sie stellen	er (sie, es) stellt
ich mache	Sie machen	er (sie, es) macht
ich berühre	Sie berühren	er (sie, es) berührt
ich bewege	Sie bewegen	er (sie, es) bewegt.

Ich nehme das Papier. Bitte, Herr Müller, nehmen Sie die Schachtel! Sie nehmen die Schachtel. Was tun Sie? (Ich nehme die Schachtel.) Was nehme ich? (Sie nehmen das Papier.) Ich lege das Papier hin. Was tue ich? (Sie legen das Papier hin.) Bitte, stellen Sie die Schachtel hin! Ich mache die Tür auf. Was tue ich? (Sie machen die Tür auf.) Bitte, Frau Heinz, machen Sie die Tür zu! Was tun Sie? Was tut Frau Heinz? Fräulein Berta, bitte machen Sie das Fenster auf! Was tun Sie, Fräulein? Was tut Fräulein Berta? Bitte, Fräulein, nehmen Sie das Buch! Was nimmt Fräulein Berta? Frau Müller, berühren Sie die Wand! Was tun Sie? Was tut Frau Müller? Herr Marks, nehmen Sie das Buch und machen Sie es auf! Was tun Sie? Was tut Herr Marks?

Das ist **der** —. Ich nehme (lege, stelle u. s. w.) **den** —.

Das ist **der** Bleistift. Ich nehme **den** Bleistift. Ich lege **den** Bleistift hin. Das ist **der** Stuhl. Ich nehme **den** Stuhl. Ich stelle **den** Stuhl hin. Was ist das? Was nehme ich? Was lege ich hin? Was stelle ich hin? Bitte, nehmen Sie den Bleistift! Was tun Sie? Was tut Herr Moll? Das ist **der** Tisch. Ich berühre **den** Tisch. Ich bewege **den** Tisch.

Was ist das? Was berühre ich? Was bewege ich? Herr Schwarz, bitte, bewegen Sie den Stuhl! Was tun Sie? Was tut er? Was tut Herr Berlitz? Er stellt den Stuhl hin. Steht der Stuhl oder liegt der Stuhl? Der Stuhl steht. Was tut Herr Berlitz? Er legt den Stuhl hin. Steht der Stuhl oder liegt der Stuhl? Der Stuhl liegt. Nehmen Sie **den** Bleistift? Ja, ich nehme **ihn**. Bewege ich **den** Tisch? Nein, Sie bewegen **ihn** nicht. Macht Frau X **die** Tür auf? Ja, sie macht **sie** auf. Mache ich **das** Buch auf? Ja, Sie machen **es** auf.

Fünfte Übung.

Der Stuhl, **der** Korb, **der** Ofen, **der** Tisch, **der** Boden.

Das Buch liegt **auf dem** Stuhl. Der Korb steht **unter dem** Stuhl. Der Tisch steht **vor dem** Stuhl. Die Wand ist **hinter dem** Stuhl. Der Stuhl steht **zwischen dem** Tisch **und dem** Ofen. Das Papier ist **in dem** Korb. Das Fenster ist **neben dem** Ofen. Ich sitze **auf dem** Stuhl.

Was liegt auf dem Stuhl? (Das Buch liegt auf dem Stuhl.) Was steht unter dem Stuhl? Was steht vor dem Stuhl? (Der Tisch steht vor dem Stuhl.) Wer ist hinter dem Stuhl? Der Herr B. ist hinter dem Stuhl. Was ist in dem Korb? u. s. w.

Wo liegt das Buch? Wo steht der Korb? Wo steht der Stuhl? Wo ist das Papier? Sitze ich hinter dem Tisch? Sitzen Sie hinter dem Tisch? Steht das Fräulein vor dem Stuhl? Wer sitzt hinter dem Tisch? u. s. w.

Das Fenster, **das** Pult, **das** Sofa, **das** Buch.

Ich stehe **vor dem** Fenster. Das Buch liegt **auf dem Pult.**

Fräulein Schulz sitzt **auf dem** Sofa. Der Bleistift liegt **unter dem** Buch.

Stehe ich vor dem Fenster? Sitzt Herr Heinz neben dem Fenster? Wo stehe ich? Wo sitzt Herr Müller? Steht Herr Moll hinter dem Pult? Sitze ich auf dem Sofa? Wo sitzt Fräulein Pauline?

Die Wand, die Tür, die Schachtel, die Tafel.

Ich stehe **neben der** Wand. Herr Karl steht **neben der** Tür. Die Feder liegt **in der** Schachtel. Das Bild hängt **an der** Wand.

Wo stehe ich? Wo sitzen Sie? Wo steht Herr Karl? Wo liegt die Feder? Wer sitzt neben der Tafel? Wer steht neben der Tür? Was liegt in der Schachtel? Steht der Stuhl neben der Wand? Stehe ich neben der Tür oder neben dem Fenster? Sitzen Sie auf dem Stuhl oder auf der Bank? Was hängt an der Wand?

Wer sind Sie? Wo sind Sie? Wer bin ich? Wo bin ich? Wer ist jener Herr? Wer ist jenes Fräulein? Wo ist der Herr? Wo ist das Fräulein?

Bin ich hinter dem Tisch? Ja, Sie sind hinter dem Tisch. Nein, Sie sind **nicht** hinter dem Tisch, **sondern** vor dem Tisch.

Ist das Buch auf dem Pult? Ja, das Buch ist auf dem Pult. Nein, das Buch ist **nicht** auf dem Pult, **sondern** unter dem Pult.

Auf dem Tisch liegt das Buch. Auf diesem Stuhl liegt das Lineal. Auf jenem Stuhl liegt **nichts**. Was liegt auf diesem Stuhl? (Nichts.) Auf diesem Stuhl liegt **etwas** (ein Lineal); auf jenem Stuhl liegt nichts. Liegt etwas hinter der Tür? Was liegt unter dem Tisch?

Auf diesem Stuhl sitzt Herr Paul; auf jenem Stuhl sitzt Herr Müller; auf dem anderen Stuhl sitzt **niemand**. Sitzt **jemand** auf diesem Stuhl? Wer? Herr Paul. Sitzt jemand auf diesem Stuhl? Nein, es sitzt niemand auf diesem Stuhl. Steht jemand vor dem Fenster? Sitzt jemand hinter dem Tisch? Macht jemand die Tür auf? Wer sitzt neben dem Fenster?

Sechste Übung.

Die Zahlen.

1	eins	12	zwölf	40	vierzig
2	zwei	13	dreizehn	50	fünfzig
3	drei	14	vierzehn	60	sechzig
4	vier	15	fünfzehn	70	siebzig
5	fünf	16	sechzehn	80	achtzig
6	sechs	17	siebzehn	90	neunzig
7	sieben	18	achtzehn	100	hundert
8	acht	19	neunzehn	200	zweihundert
9	neun	20	zwanzig	365	dreihundertfünf-undsechzig
10	zehn	21	einundzwanzig		
11	elf	30	dreißig	1000	tausend.

Ich zähle: eins, zwei, drei u. s. w. Was tue ich? Sie zählen.

Herr Fritz, zählen Sie? Was tun Sie? Ich zähle. Welche Zahl ist das?

Herr Karl, was tut Herr Fritz? Er zählt. — Ich zähle von eins bis fünf: 1, 2, 3, 4, 5. Was tue ich? — Herr Karl, zählen Sie von 4 bis 9. Was tun Sie? — Fräulein Anna, zählen Sie die Bücher! Fräulein Berta, was tut Fräulein Anna?

Hier **ist ein** Buch. Hier **sind zwei** Bücher. Hier sind 5 grüne und 3 rote; das sind zusammen 8 Bücher. Wie viele grüne sind hier? wie viele rote? Wie viele Bücher zusammen? — Hier sind mehr grüne als rote, und weniger rote als grüne.

Ich habe drei Streichhölzer. Wie viele Streichhölzer haben Sie? **Haben Sie** so viele Streichhölzer wie ich? Hat Herr Karl weniger **als ich**? **Hat er** mehr als Sie? Sie haben zwei Bleistifte, ich habe drei; **wir haben** zusammen fünf Bleistifte. Wie viele Bleistifte haben wir zusammen? Haben Sie ein Buch? Hat Georg ein Buch? Wie viele Bücher haben Sie zusammen? Herr Karl und Herr Emil, bitte, nehmen Sie diese Bücher! Wie viele Bücher haben Sie?

In der großen Schachtel sind viele Streichhölzer; in der kleinen Schachtel sind wenige. In dem dicken Buche sind viele Blätter; in dem dünnen sind wenige. Sind viele Streichhölzer in der großen Schachtel? Sind viele in der kleinen? Sind viele Blätter in dem dicken Buch? Haben Sie viele Bleistifte? Ist diese Klasse groß? Sind viele Herren (Damen) in dieser Klasse? Ich habe tausend Taler in der Tasche. Habe ich viel Geld in der Tasche? Herr Karl, haben Sie mehr oder weniger Geld in der Tasche als ich? Hat Rothschild viel Geld? Herr X hat fünf Pfennig; hat er viel Geld?

Die Mehrzahl.

Das **sind** zwei Bleistifte, das sind drei Stühle, vier Federn u. s. w.

Wie viele Bleistifte sind das u. s. w.

e.

Bleistifte, Stühle, Tische, Wände, Vorhänge.

en.

Decken, Türen, Bürsten, Federn, Ecken, Zeitungen, Übungen, Herren, Damen, Frauen.

er.

Kleider, Bücher, Tücher, Tintenfässer.

Schüler, Lehrer, Federhalter, Fenster, Deckel, Schlüssel, Haken, Öfen, Böden, Fräulein, Büchlein.

Wie viele Schüler sind hier? Wie viele Lehrer? Wie viele Fenster, Türen? u. s. w.

Einzahl.			Mehrzahl.
der,	die,	das,	**die.**
dieser,	diese,	dieses,	diese.
jener,	jene,	jenes,	jene.
welcher,	welche,	welches,	welche.

Welche? **die** roten Bleistifte, **die** breiten Federn, **die** dicken Bücher.

Wer? die Herren, die Frauen, die Fräulein.

Ich bin,	habe,	gehe,	stehe,	nehme,	lege.
wir sind,	haben,	gehen,	stehen,	nehmen,	legen.
er (sie) ist,	hat,	geht,	steht,	nimmt,	legt.
sie sind,	haben,	gehen,	stehen,	nehmen,	legen.

Steht der Lehrer? Ja, er steht. Sitzen die Schüler? Ja, sie sitzen. Haben wir Bücher? Wie sind die Bücher? Wo sind sie? Machen wir die Bücher auf? Nehmen die Schüler die Bleistifte? Was tue ich? Was tun wir? Was tut der Herr? Was tun die Herren A. und B.?

Siebte Übung.

Der Kopf und das Haar. Das Haar ist auf dem Kopf. Herr Karl hat schwarzes Haar; Fräulein Pauline hat blondes Haar. Sie haben braunes Haar. Ich habe schwarzes Haar. Was für Haar hat Herr Karl? (Er hat schwarzes Haar.) Was für Haar hat Fräulein Pauline? u. s. w.

Der Kopf. — Die Augen sind in dem Kopf. Wir haben zwei Augen, das ist das rechte Auge und das das linke. Sie haben blaue Augen. Herr Wendt hat graue Augen. Wo sind die Augen? Wie viele Augen haben wir? Welches Auge ist dies? Was für Augen habe ich, schwarze oder blaue? (Sie haben blaue Augen) u. s. w.

Die Ohren sind an dem Kopf. Wie viele Ohren haben wir? Welches Ohr ist dies? Die Nase ist zwischen dem Mund und den Augen. Die Nase ist über dem Mund und unter den Augen. Der Mund ist unter der Nase. Das Kinn ist unter dem Mund. Die Stirn ist über den Augen. Wo ist der Mund? Wo ist die Nase? Was ist zwischen den Augen und dem Mund? u. s. w.

Der Hals ist zwischen dem Kopf und den Schultern. Die Brust ist vorn, der Rücken ist hinten, zwischen den Schultern. Wie viele Schultern haben wir? Was ist zwischen dem Kopf und den Schultern? Wo ist der Rücken? Ist die Nase vorn oder hinten am Kopf?

Der Arm, die Hand, der Finger. Wir haben zwei Arme. Dies ist der rechte Arm und das der linke. Wir haben zwei Hände, die rechte und die linke. Wir haben fünf Finger an der Hand. Wir haben zehn Finger an beiden Händen. Ist

der Arm lang? Wie viele Arme haben Sie? Welcher Arm ist das? Ist das die linke Hand? Wie viele Finger sind an einer Hand? Wie viele Finger sind an beiden Händen? Habe ich ein Buch in der Hand? (Ja, Sie haben ein Buch in der Hand. Nein, Sie haben **kein** Buch in der Hand). Was haben Sie in der Hand? Was habe ich in der rechten Hand? Was haben Sie in der linken Hand?

Das Bein, der Fuß. Wir haben zwei Beine und zwei Füße. Wie viele Füße haben wir? Wie viele Beine hat der Tisch? Welcher Fuß ist das?

Achte Übung.

Kleider.

Der Rock, die Weste, die Hose (das Beinkleid), der Hut, der Handschuh, der Schuh, die Manschette, die Krawatte, der Kragen, das Taschentuch, das Kleid.

Der Herr hat einen schwarzen Hut. Er hat den Hut auf dem Kopf. Sie haben keinen Hut auf dem Kopf. Der Herr hat einen Rock. Ein Rock ist länger als eine Weste. Der Rock hat zwei Ärmel; die Weste hat keine Ärmel. Der Rock hat vier Knöpfe und eine Tasche. Der Herr hat einen Stock in der Hand.

Hat der Herr einen Hut auf dem Kopf? Was für einen Hut hat er? (Er hat einen schwarzen Hut.) Was für einen Hut haben Sie? Haben Sie einen Hut auf dem Kopf? Ich habe einen Hut, aber ich habe ihn nicht auf. Was hat der Herr in der Hand? Ist der Rock länger als die Weste? Wie viele Knöpfe hat die Weste? Wie viele Taschen hat

der Rock? Hat die Weste Ärmel? Wie viele Knöpfe sind an diesem Rock? Sind Taschen in der Jacke? Wie viele Taschen haben Sie? Was haben Sie in der Rocktasche? Ich habe ein Taschentuch in der Tasche. Habe ich ein weißes oder ein blaues Taschentuch? Haben Sie ein Taschentuch in der Tasche? Was haben Sie in der Tasche? Wie viele Bücher haben Sie? Wie viele habe ich? Wie viele haben wir zusammen?

Hat der Herr Handschuhe an den Händen? Haben Sie Handschuhe? Ich habe einen Handschuh für die rechte Hand und einen für die linke. Für welche Hand ist dieser Handschuh? Haben Sie Handschuhe an? Ich habe Handschuhe, aber ich habe sie nicht an.

Wir haben Schuhe an den Füßen. Welcher Schuh ist das, der rechte oder der linke? Was für Schuhe habe ich, schwarze oder braune? Was für Schuhe haben Sie? Wo haben wir die Schuhe? Haben Sie Manschetten? Wie viele Manschetten haben Sie? Wie sind diese Manschetten, weiß oder blau? Wie ist der Kragen? Hat dieser Rock einen schwarzen Kragen?

Frau Müller hat ein schwarzes Kleid. Sie hat einen Hut auf dem Kopf und einen Regenschirm in der Hand. Fräulein Müller hat keinen Hut auf. Hat Frau Müller ein schwarzes Kleid? Was für ein Kleid hat Fräulein Berta? Hat Frau Müller einen Hut auf? Hat Fräulein Berta einen Hut auf? Hat Fräulein Berta Handschuhe an?

Ich habe einen Bleistift, und Sie haben einen Bleistift; mein Bleistift ist lang, Ihr Bleistift ist kurz. Mein Buch ist schwarz, Ihr Buch ist grün. Mein Bleistift ist auf dem Pult, Ihr Buch ist auf dem Stuhl. Herrn Karls Buch ist

rot, Fräulein Annas Kleid ist grün, Fräulein Bertas ist blau. Ist mein Bleistift lang? Ja, Ihr Bleistift ist lang. Wie ist mein Buch? Ihr Buch ist schwarz. Wo ist mein Buch? Ihr Buch ist auf dem Pult. Ist Herrn Karls Buch rot? Ja, sein Buch ist rot.

Der Bleistift
Das Buch } — mein, Ihr, sein, ihr, unser.

Die Feder
Die Federn
Die Bleistifte
Die Bücher } — meine, Ihre, seine, ihre, unsere.

Wie ist Ihr Buch? Ihre Jacke? meine Krawatte? mein Hut?

Wie ist unser Zimmer, groß oder klein?

Wie sind meine Manschetten? meine Haare? Ihre Augen?

Wie sind unsere Bücher?

Wer? Der Herr X, die Frau X, das Fräulein X.

Wessen? Des Herrn X, der Frau X, des Fräulein X.

Wer ist der Herr? Herr Müller. Wessen Rock ist das? Das ist der Rock des Herrn Schulze. Wer ist diese Dame? Fräulein Weiß. Wessen Buch liegt auf dem Stuhl? Das Buch des Fräulein Heinze. Wessen Handschuhe liegen auf dem Stuhl? Die Handschuhe der Frau Windmüller. Wessen Schirm steht hier? Der Schirm des Herrn B. Wessen Bücher liegen dort? Die Bücher der Frau X.

Neunte Übung.

Der Lehrer schreibt an die Tafel. Sie schreiben auf Papier. Sie nehmen den Bleistift und schreiben auf das Papier. Worauf schreibt der Lehrer? Wer schreibt an die Tafel? Schreiben Sie auf Papier? Schreiben Sie an die Wand? Nein, ich schreibe nicht an die Wand. Was schreiben wir? Wir schreiben Buchstaben. Schreiben Herr Hans und Herr Paul an die Tafel? Nein, sie schreiben auf Papier. Was schreiben sie?

Ich nehme mein Buch. Ich lese in dem Buch. Ich lese das deutsche A-B-C. Nehmen Sie Ihr Buch. Machen Sie Ihr Buch auf. Lesen Sie das A-B-C: A, B, C, D, E, F, G, H, I, J, K, L, M, N, O, P, Q, R, S, T, U, V, W, X, Y, Z. Sie lesen. Herr Karl liest. Wir lesen. Was lesen Sie? In welchem Buche lesen wir? Liest Karl? Auf welcher Seite lesen wir? Wir lesen auf Seite 25. Wie heißt dieser Buchstabe? A. Wie heißt dieser? Und dieser?

Ich schreibe Buchstaben. Ich schreibe Wörter. Ich schreibe einen Satz. Ist das ein Buchstabe oder ein Wort? Wie viele Buchstaben hat das Wort „Tisch"? Wie viele Wörter hat der Satz: „Das Lineal ist gelb."? Wie viele Silben (die Silbe) hat das Wort „Vorhang"?

Das A-B-C fängt mit A an und endet mit Z. A ist der erste Buchstabe, Z der letzte. A ist der erste, B der zweite, C der dritte, D der vierte, E der fünfte, F der sechste u. s. w.

Wie viele Buchstaben hat das deutsche A-B-C? Der wievielte Buchstabe ist D, der dritte oder der vierte? Mit

welchem Buchstaben fängt das deutsche A-B-C an? Mit welchem Buchstaben hört es auf? Mit welchem Wort fängt dieser Satz an? Auf welcher Seite endet die erste Übung Ihres Buches? Welche Seite ist dies? Auf welcher Seite fängt die dritte Übung an?

Das A steht vor dem B; das C steht nach dem B; das H steht zwischen dem G und dem I. Steht das H vor oder nach dem G? Welcher Buchstabe steht vor dem U? Welcher Buchstabe steht nach dem H. Welcher Buchstabe steht zwischen M und O.

Dieses Wort ist **deutsch**: „Buch"; dieses ist **englisch**: „book"; und dieses ist **französisch**: „livre". Wie heißt dieser Buchstabe **auf** englisch? Auf französisch? Wie heißt „Tisch" auf englisch? Auf französisch? Lesen Sie dieses Wort auf englisch: „Berlin"! Auf deutsch! Auf französisch! Wie liest **man** dieses Wort auf deutsch: „Paris"? Auf englisch? Auf französisch? Ist das ein englisches Buch? Was für ein Buch ist dieses?

Lesen Sie französisch? Schreiben Sie englisch? **Sprechen** Sie deutsch! Ich lese, schreibe und spreche deutsch, aber ich spreche weder englisch noch französisch. Sprechen Sie spanisch? Nein, ich spreche es nicht, aber ich lese es.

In Paris **spricht man** französisch, in Berlin deutsch, in London englisch, in Madrid **spanisch** und in Rom **italienisch**.

Wie spricht man in Berlin? In Paris? Wie sprechen wir hier?

Ist es **richtig**, das Wort „Dumas" wie Dümah **zu lesen**? Ja, das ist richtig. — Was ist richtig, „der Tisch" oder „das

Tisch"? „Der Tisch" ist richtig. — Ist „die Fenster" richtig? Ja, es ist die Mehrzahl. — Ist „die Buch" richtig? Nein das ist **falsch**, es heißt „das Buch".

Ich **buchstabiere** das Wort „Fenster": F-e-n-s-t-e-r. Was tue ich? Welches Wort buchstabiere ich? Buchstabieren Sie das Wort „Tisch", „Buch", „weiß", „dreißig", „ja", „nein", „deutsch" u. s. w. Was tun Sie? — Wie schreiben Sie „bewege"? Wie schreibt man „sondern"? Ist das richtig? Wie schreiben Sie „Hände"? H-ä-n-d-e. — Was ist ä? Ä ist der **Umlaut** von a. Wie viele Umlaute haben wir? Drei: ä, ö, ü. Hat die Mehrzahl von „Wand" den Umlaut? Von „Kopf", „Fuß"? Wie schreibt man „höher", „Schüler", „groß", „größer"? u. s. w.

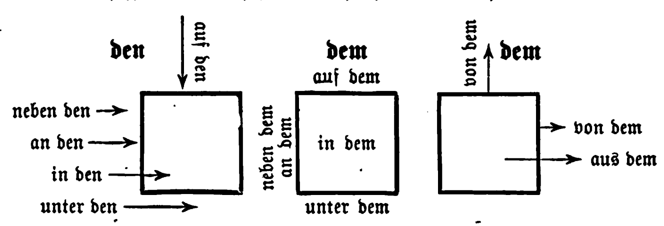
Ich schreibe an die Tafel: „Wo ist das Buch?" „Ist der Bleistift rot?" Diese Sätze sind **Fragen** (die Frage). „Das Buch ist hier", „Ja, er ist rot" — sind die **Antworten** (die Antwort) **auf** diese Fragen. Ich **stelle** eine Frage **an** Sie: „Herr Schulze, ist Ihr Rock schwarz?" Antworten Sie **auf** meine Frage! Was tun Sie? — Stellen Sie eine Frage an Frau Müller! An **wen** stellen Sie eine Frage? Was fragen Sie Frau Müller? Antwortet sie? Was antwortet sie? Ist ihre Antwort richtig oder falsch?

Hinter die Frage setzen Sie ein **Fragezeichen** (das). Das ist ein Fragezeichen [?]. Das ist ein **Ausrufzeichen** (das) [!]. Das ist ein **Punkt** (der) [.]. Das ist ein **Komma** (das) [,]. Das ist ein **Strich** (der) [—]. Was setzen Sie hinter die Antwort, einen Punkt oder ein Fragezeichen?[1]

[1] Der Lehrer nehme jetzt die im Anhange enthaltenen Lese- und Schreibübungen durch und lasse das Hauptsächliche der schon gehabten Übungen durchlesen.

Zehnte Übung.

Der Tisch, der Stuhl, der Ofen, der Korb, der Boden.



Was ist das? Das ist **der** . . .

Wohin?	**Woher?**
gehen an **den** . . .	kommen von **dem** . . .
legen auf (an, unter) **den** . . .	nehmen von **dem** . . .
legen (gehen) in **den** . . .	nehmen (kommen) aus **dem** . . .

Wo?

sein (stehen, liegen, sitzen) an, auf, unter, in **dem** . . .

Das ist der Tisch. Fräulein Berta geht an den Tisch. Herr Schulze sitzt an dem Tisch. Herr Karl kommt von dem Tisch. Was ist das? Wohin geht Fräulein Berta? Wo sitzt Herr Schulze? Woher kommt Herr Karl?

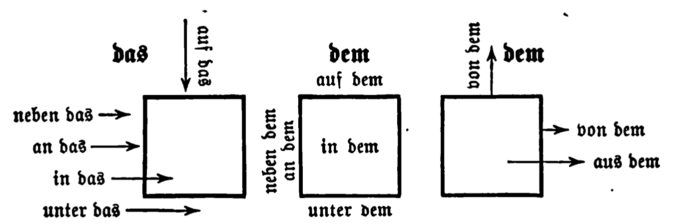
Bitte, Herr Paul, gehen Sie von dem Tisch neben den Ofen! Woher kommen Sie? Wohin gehen Sie? Wo stehen Sie? Das Buch ist auf dem Tisch. Ich nehme das Buch von dem Tisch und lege es auf den Stuhl. Wo ist das Buch? Woher nehme ich das Buch? Wohin lege ich es? Lege ich das Buch auf den Boden oder auf den Tisch? Liegt das Buch auf dem Boden? Woher nehme ich es? Ich hänge

meinen Hut an den Haken. Wohin hänge ich den Hut? Wo hängt er?

Was **legen wir in den** Papierkorb? Was **ist in dem** Korb? Was **nehme ich aus dem** Korb? Wohin legen wir das Papier? Wo ist das Papier? Woher nehme ich es?

Bitte, Herr Wilhelm, stellen Sie den Stuhl **neben den** Ofen! Der Stuhl **steht neben dem** Ofen. Bitte, nehmen Sie den Stuhl **von dem** Ofen. Wohin stellen Sie den Stuhl? Wo steht der Stuhl?

Das Zimmer, das Fenster, das Sofa, das Pult, das Buch.



Wohin?	**Woher?**
gehen an **das** . . .	kommen von **dem** . . .
legen auf (an, unter) **das** . . .	nehmen von **dem** . . .
legen (gehen) in **das** . . .	nehmen (kommen) aus **dem** . . .

Wo?

sein (stehen, liegen, sitzen) an, auf, unter, in **dem** . . .

Herr Müller **geht in das** Zimmer. Herr Schulze **ist in dem** Zimmer. Berta **geht aus dem** Zimmer. Wohin geht Herr Müller? Wo ist Herr Schulze? Woher kommt Fräulein Weiß?

Herr Krüger! bitte, gehen Sie von dem Pult an das Fenster. Woher kommt Herr Krüger? Wohin geht er? Wo

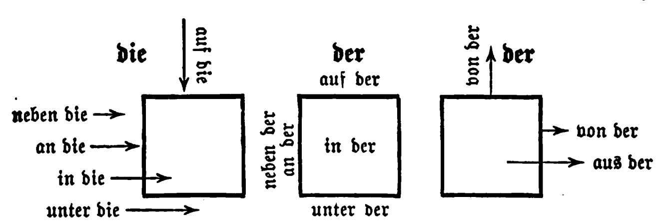
ist er? Ich **nehme** die Karte **aus dem** Buch und **lege** sie **unter das** Papier. Woher nehme ich die Karte? Wohin lege ich sie? Wo liegt die Karte?

Herr Schmidt **legt** seinen Hut **auf das** Sofa. Der Hut **liegt auf dem** Sofa. Wohin legen Sie Ihren Hut, Herr Schmidt? Wo liegt Ihr Hut? Bitte, nehmen Sie Ihren Hut! Woher nehmen Sie den Hut?

Das ist das Zimmer; das ist der Korridor. Ich gehe **aus dem** Zimmer **in den** Korridor. Woher komme ich? Wohin gehe ich? Wo bin ich? Bitte, gehen Sie aus dem Zimmer! Was tun Sie? Bitte, kommen Sie in das Zimmer! Was tun Sie?

Wohin gehe ich? (an das Fenster). Wo stehe ich? (an dem Fenster). Woher komme ich? (von dem Fenster). Woher u. s. w.

Die Tasche, die Schachtel, die Hand, die Wand, die Bank, die Tür.



Was ist das? Das ist **die** . . .

Wohin?	**Woher?**
gehen an **die** . . .	kommen von **der** . . .
legen auf (an, unter) **die** . . .	nehmen von **der** . . .
legen (gehen) in **die** . . .	nehmen (kommen) aus **der** . . .

Wo?

sein (stehen, liegen, sitzen) an, auf, unter, in **der** ...

Fräulein Berta **steckt** ihr Taschentuch **in die** Tasche. Herr Georg **hat** seine Hand **in der** Tasche. Herr Karl **zieht** sein Taschentuch **aus der** Tasche. Wohin steckt Fräulein Berta ihr Taschentuch? Wo haben Sie Ihr Taschentuch? Was tut Herr Karl?

Ich lege mein Messer in die Schachtel. Wohin lege ich das Messer? Wo liegt das Messer? Ich nehme das Messer aus der Schachtel. Was tue ich?

Nehmen Sie dieses Buch in die Hand! Was tun Sie? Was haben Sie in der Hand? Was habe ich in der Hand? Was nehme ich in die Hand?

Ich **gehe von der** Wand **neben die** Tür. Woher komme ich? Wohin gehe ich? Wo bin ich? (neben der Tür). Ist das die Bank? Sitzen Sie auf der Bank? Bitte, kommen Sie an die Tür! Woher kommen Sie? Wohin gehen Sie?

Das Buch liegt auf dem Stuhl. Ich nehme es von dem Stuhl und lege es auf den Tisch. Ich habe einen Brief in der Tasche. Ich ziehe ihn aus der Tasche und lege ihn in die Schublade. Es liegen mehrere andere Briefe in der Schublade. — Liegt das Buch auf dem Sofa? Woher nehme ich das Buch? Wohin lege ich es?

Wer?	ich,	Sie,	er, sie, es.
	wir,	Sie,	sie.
Vor, neben, hinter **wen?**	mich,	Sie,	ihn, sie, es.
	uns,	Sie,	sie.
Vor, neben, hinter **wem?**	mir,	Ihnen,	ihm, ihr, ihm.
	uns,	Ihnen,	ihnen.

Sie sind Herr Braun. Ich gehe neben **Sie**. Ich stehe neben **Ihnen**. Ich gehe von **Ihnen**. Ich bin der Herr Berlitz. Sie kommen vor **mich**. Sie sind vor **mir**. Sie gehen von **mir**. Wer sind Sie? Vor **wen** komme ich? Vor **wem** stehe ich? — Wer sitzt hier? Ich. — Vor **wen** (wohin?) **stelle** ich den Stuhl? Sie stellen ihn vor **mich**. — Vor **wem** (wo?) **steht** der Stuhl? Er **steht** vor **mir**. — Legen Sie das Buch vor mich! Was tun Sie? Vor wen legen Sie es? Vor wem liegt es? — Wer ist das? Lege ich das Buch vor ihn? Liegt das Buch vor ihm? Was ziehe ich vor die Frau Hesse? Ziehe ich den Stuhl vor die Frau Hesse oder hinter sie? Vor wem steht der Stuhl? Steht der Stuhl hinter ihr? — Legt Herr Martens das Geld vor Herrn Bauer? Ja, er legt es vor ihn (eine zweite Person). Nein, er legt es vor **sich** (nur eine Person).

Ich **setze mich**. Was tue ich? Sie **setzen sich**. Wohin setze ich mich? Wo sitze ich? Auf welchem Stuhle sitze ich? — Herr Hesse **setzt sich** an das Fenster. Was tut er? — Fräulein Richter, bitte, setzen Sie sich! Was tun Sie? Sitzen oder stehen Sie? Stehe ich? — Ich setze mich. Was tue ich? Die Herren Müller und Schulze setzen sich; **setzen wir uns** auch?

Elfte Übung.

Ich zerschneide das Papier; diesen Knopf kann ich nicht zerschneiden.

Ich zerbreche das Streichholz; ich kann den Schlüssel nicht zerbrechen.

Sie können das Streichholz zerbrechen; den Schlüssel können Sie nicht zerbrechen.

Ich berühre den Gasarm. Herr Georg ist groß; er kann den Gasarm berühren. Herr Karl ist klein; er kann den Gasarm nicht berühren. Wir können die Decke nicht berühren; wir sind zu klein.

Fräulein Berta hat einen Bleistift; sie kann schreiben. Herr Emil hat keinen Bleistift; er kann nicht schreiben.

Wir können die Bücher auf dem Tische zählen; aber die Haare auf dem Kopfe können wir nicht zählen. Können Sie das Papier zerschneiden? Können Sie den Schlüssel zerbrechen? u. s. w.

Bitte, berühren Sie die Decke! Sie können die Decke nicht berühren; die Decke ist zu hoch für Sie. Ist der Gasarm zu hoch für Sie? Nein, er ist nicht zu hoch für mich, ich kann ihn berühren. Sind Sie groß genug, um das Gas anzudrehen? Ja, ich bin groß genug dazu. Sie können das Gas an- und abdrehen; Sie sind größer als Karl, er kann es nicht, er ist kleiner als Sie. Wer ist größer, Sie oder er? Ist Herr Berlitz groß genug, um das Gas anzudrehen? Nein, er kann es nicht andrehen, er ist zu klein dazu.

Das ist der obere Rahmen der Tür; Sie sind nicht groß genug, um ihn zu berühren. Ich bin groß genug, ich kann ihn berühren. Ich bin größer als Sie. Können Sie den oberen Rahmen der Tür berühren? Bin ich größer als Sie? Ja, Sie sind größer als ich.

Kann ich den Gasarm berühren? Ist der obere Rahmen der Tür zu hoch für mich? Kann ich ihn berühren? Bin ich groß genug, um das Gas anzudrehen? Sind Sie zu klein, um die Uhr herunter zu nehmen? Hängt die Uhr zu hoch für Sie?

Ich hebe den Stuhl auf. Was tue ich? Heben Sie den

Ofen auf, bitte! Sie können den Ofen nicht aufheben; er ist zu schwer für Sie. Den Stuhl können Sie aufheben; er ist leicht genug für Sie. Das große Buch ist schwerer als das kleine; das kleine Buch ist leichter als das große.

Ist diese Schachtel schwer? Ist der Ofen leicht? Können Sie diesen Tisch forttragen? Ist dieser Stuhl leicht genug für Sie? Können Sie ihn in das andere Zimmer tragen?

Sie können diesen Tisch nicht aufheben. Ich kann ihn aufheben. Ich bin stärker als Sie. Sie sind nicht so stark wie ich, Sie sind schwächer. Wer von uns ist stärker, Sie oder ich?

Ich schließe die Tür zu. Die Tür ist verschlossen (oder zugeschlossen). Können Sie hinaus gehen? Was ist das? Der Schlüssel. Ich schließe die Tür auf. Können Sie hinaus gehen?

Kann ich den Ofen aufheben? Bin ich stark genug dazu? Sind Sie zu schwach, den Stuhl aufzuheben? Sind Sie stark genug, diesen Stock zu zerbrechen? Können Sie dieses Papier zerreißen? Können Sie diese Pappe zerschneiden?

Warum können Sie die Decke nicht berühren? Weil sie zu hoch ist. Warum können wir den Ofen nicht aufheben? Weil er zu schwer ist. Warum kann ich nicht hinausgehen? Weil die Tür zugeschlossen ist. Warum kann Herr Fritz nicht schreiben? Weil er keinen Bleistift hat.

Warum können Sie dieses Buch nicht in die Tasche stecken? Warum können Sie diesen Stock nicht zerbrechen? Warum kann Herr Schmidt nicht in das Zimmer kommen? Warum kann ich den Ofen nicht aufheben?

Wenn ich aufstehe, kann ich den Gasarm berühren; aber wenn ich auf dem Stuhle sitzen bleibe, kann ich ihn nicht

berühren. Wenn ich die Tür zuschließe, können Sie nicht aus dem Zimmer gehen; aber wenn Sie den Schlüssel haben, können Sie die Tür aufschließen und hinausgehen. Wenn wir keine Kreide haben, können wir nicht an die Tafel schreiben.

Können Sie das Tintenfaß nehmen, wenn Sie nicht an den Tisch gehen? Können Sie den oberen Rahmen der Tür berühren, wenn Sie auf einen Stuhl steigen? Können Sie in den Korridor gehen, wenn diese Tür zugeschlossen ist? Können Sie die Tür aufschließen, wenn Sie den Schlüssel nicht haben? Kann ich das Fenster aufmachen, wenn ich auf meinem Stuhl sitzen bleibe?

Sie können Ihr Buch zerreißen. Warum zerreißen Sie es nicht? Weil **Sie** nicht **wollen**. Ich kann das Tintenfaß zerbrechen, aber **ich will** es nicht zerbrechen. Die Tür ist offen; können Sie hinausgehen? Wollen Sie hierbleiben? Was wollen Sie hier sprechen, deutsch oder englisch? Wir können hier englisch sprechen, aber wir wollen nicht. Herr Müller kann aus dem Fenster steigen, aber er will es nicht. Bitte, stehen Sie auf! Wollen Sie stehen bleiben oder wollen Sie sich setzen? Wollen Sie sich hinter die Tür setzen? Will Fräulein Schulz fortgehen? Was wollen meine Schüler hier sprechen? Was wollen wir hier tun? Wollen Sie, daß ich die Tür aufmache? Wollen Sie, daß ich englisch spreche?

Ich kann den Gasarm berühren, wenn ich auf einen Stuhl steige; aber ich kann es nicht, **ohne** auf einen Stuhl **zu** steigen (= wenn ich nicht auf den Stuhl steige).

Können Sie aus dem Zimmer gehen, ohne die Tür aufzumachen? Können Sie an die Tafel schreiben, ohne aufzustehen?

Ohne die Tür aufzumachen, können Sie nicht hinausgehen;

Sie **müssen** die Tür aufmachen, wenn Sie hinaus(gehen) wollen. Ohne die Füße zu bewegen, kann ich nicht gehen; **ich muß** die Füße bewegen, wenn ich gehen will. Sie müssen das Buch aufmachen, wenn Sie lesen wollen. Was müssen Sie haben, wenn Sie die Tür aufschließen wollen? Was müssen Sie haben, wenn Sie schreiben wollen? Was muß ich tun, wenn ich in diesem Buch lesen will?

Herr Berlitz will hinausgehen, aber er kann es nicht; die Tür ist zugeschlossen; **er muß** den Schlüssel haben, wenn **er** aufschließen **will**. Was will Herr Berlitz (tun)? Kann er es? Warum kann er es nicht? Was muß er tun, wenn er hinaus(gehen) will?

Zwölfte Übung.

Ich gebe **Ihnen**.	Sie geben **mir**.
Ich gebe **dem** Herrn.	Ich gebe **ihm**.
Ich gebe **der** Dame.	Ich gebe **ihr**.
Ich gebe **den** Herren.	Ich gebe **ihnen**.
Ich gebe **den** Damen.	Ich gebe **ihnen**.

Ich **gebe Ihnen** ein Buch. Sie **erhalten** ein Buch **von mir**. Was tue ich? Wer gibt mir das Buch? Was gebe ich Ihnen? **Wem** gebe ich das Buch? Wer erhält es? **Von wem** erhalten Sie es?

Sie geben **mir ein** Buch. Was tun Sie? Wer erhält das Buch? Wer gibt mir das Buch? Was geben Sie mir? Wem geben Sie es? Von wem erhalte ich es?

Geben Sie diesen Bleistift **dem Herrn** Peters. Was tun Sie? **Wem** geben Sie diesen Bleistift? Ich gebe ihn **dem**

Herrn Peters. Was geben Sie dem Herrn Peters? Ich gebe **ihm** einen Bleistift. Was erhält der Herr Peters? Von wem erhält er ihn?

Was geben Sie **der Frau** Schumacher? Ich gebe **ihr** eine Feder.

Gibt Ihr Lehrer **seinen Schülern** Bücher? Ja, er gibt **ihnen** Bücher.

Was gibt Ihnen der Herr Berlitz, meine Herren? Er gibt **uns** Stunden. Und was müssen Sie ihm geben? Geld. Von wem erhält er Geld? Von **uns**.

Sie können das Tintenfaß nicht nehmen, ohne an den Tisch zu gehen; Sie sind zu **weit davon entfernt**. Ich **reiche** es Ihnen. Was tue ich? Wem reiche ich das Tintenfaß? Wer reicht es Ihnen? Von wem erhalten Sie es? Warum können Sie das Tintenfaß nicht nehmen? Reichen Sie dem Herrn das Buch! Was tun Sie? Wem reichen Sie das Buch? Was reichen Sie dem Herrn Müller? Wer reicht es ihm?

Ich bin zu weit von Ihnen entfernt, um Ihnen das Buch reichen zu können; ich **bringe** es Ihnen. Was tue ich? Warum kann ich Ihnen das Buch nicht reichen? Wem bringe ich das Buch? Von wem erhalten Sie das Buch?

Ich spreche: „Die Tür ist offen“ Ich sage, daß die Tür offen ist. Spreche ich? Was sage ich? Spreche ich deutsch? Können Sie dasselbe auf französisch sagen? Herr Meier, sprechen Sie! Was tut Herr Meier? Was sagt er? Sagen Sie mir, was Sie in der Hand haben! Was tun Sie? Können Sie mir sagen, wer jener Herr ist? Können Sie mir sagen, wessen Bild das ist?

Ich heiße Berlitz, Sie heißen Allard; mein **Name** ist Ber-

litz, Ihr Name ist Allard. Sagen Sie mir Ihren Namen! Was tun Sie? Wie heißt jener Herr dort neben dem Fenster? Was tun Sie?

Sagen Sie dem Herrn Schwarz, er **soll** die Tür zumachen! (Herr Schwarz, **bitte**, machen Sie die Tür zu!) Was sagen Sie dem Herrn Schwarz? Wem sagen Sie es? Tut Herr Schwarz, was Sie ihm sagen?

„**Bitte**, machen Sie Ihr Buch auf!“ Was sage ich Ihnen? Sie sagen mir, ich soll mein Buch aufmachen. Was sollen Sie tun? „Bitte, reichen Sie mir das Buch!“ **Um** was **bitte** ich Sie? Sie **bitten** mich **um** das Buch. Wie bittet man um Schreibpapier? Man sagt: „Bitte, geben Sie mir etwas Schreibpapier,“ oder: „Wollen Sie so gut sein (oder: haben Sie die Güte), mir etwas Schreibpapier zu geben.“ Bitten Sie mich um einen Bleistift! Bitten Sie Herrn Berlitz um ein Buch! Um was bitten Sie Herrn Berlitz? Wenn jemand mir etwas gibt, sage ich: „**Danke**“ („danke sehr,“ „besten Dank,“ „ich danke Ihnen“). Was antworten Sie, wenn Ihnen jemand **dankt**? Ich sage: „Bitte!“

Herr Schwarz, sagen Sie dem Herrn Ring, er soll dem Herrn Walter dies Buch bringen. Herr Schwarz **schickt** (dem) Herrn Walter ein Buch. Was schickt (der) Herr Schwarz (dem) Herrn Walter? Wem schickt er es? **Durch wen** schickt er es ihm?

Ich schreibe dem Herrn Müller einen Brief. Ich kann ihm den Brief nicht selber bringen, weil Herr Müller nicht hier ist; er ist in Berlin. Ich muß ihm den Brief schicken. Ich schicke Ihnen ein Buch. Bringe ich es **selbst**, oder schicke ich es **durch einen anderen** Herrn? Ich will Ihnen einen Brief schreiben, soll ich Ihnen den Brief selbst bringen, oder

soll ich ihn Ihnen durch einen anderen Herrn schicken? Bitte, bringen Sie mir ihn selbst! Bitte, Herr Nagel, bringen Sie mir das Tintenfaß! Schicken Sie es mir? Nein, ich bringe es Ihnen selbst. Wollen Sie mir Ihren Bleistift geben, Fräulein Walter? O nein, ich will selbst schreiben.

Aufgabe.

Der Herr	Die Frau	Das Fräulein
er	**sie**	**sie (es)**
den Herrn		
ihn		
dem Herrn	der Frau	dem Fräulein
ihm	**ihr**	**ihr (ihm)**
die Herren	die Frauen	die Fräulein
	sie	
den Herren	den Frauen	den Fräulein
	ihnen	

(Der Schüler beantworte die folgenden Fragen und benutze Pronomina in der Antwort an Stelle der dick gedruckten Wörter!)

1. Schreiben Sie **Ihre Aufgabe**? 2. Will Herr Braun **meinen Bleistift**? 3. Wohin legen wir **unsere Bücher**? 4. Schreibt Frau Paul **die Fragen**? 5. Haben Sie **mein Taschentuch**? 6. Haben alle Schüler **ihre Bücher**? 7. Lege ich **die Bücher** auf den Tisch? 8. Lege ich **meinen Hut** auf den Tisch? 9. Stecken Sie **diese Bücher** in Ihre Taschen? 10. Nehmen Sie **die Streichhölzer** aus jener Schachtel?

11. Was geben Sie **Herrn Müller**? 12. Was reicht Herr Wendt **Frau Paul**? 13. Was reichen Sie **Frau Paul**? 14. Was gibt der Lehrer **seinen Schülern**? 15. Was schickt

Herr Müller **der Dame**? 16. Sagt Herr Müller **dem Fräulein Braun**, wo ihr Buch ist? 17. Was sagen jene Damen **diesem Herrn**? 18. Was sagen Sie **jenen Damen**? 19. Bringt jener Herr **dem Fräulein Schulze** etwas?

20. Schickt er **Herrn Roberts das Tintenfaß**? 21. Geben Sie **Herrn Roberts das Geld** dafür? 22. Reicht Herr Roberts **der Frau Müller ihren Mantel**? 23. Bringen Sie mir **meine Papiere**? 24. Sagt Ihnen jener Herr **seinen Namen**? 25. Schicken Sie **jenem Herrn das Geld**? 26. Bringen jene Herren uns **unsere Zeitungen**? 27. Was schicken wir **jenen Herren**? 28. Wem schreiben Sie **diesen Brief**? 29. **Was** schreiben Sie **Herrn Berlitz**?

Dreizehnte Übung.

Der Bleistift. Wir schreiben **mit dem** Bleistift auf das Papier.

Die Kreide. Wir schreiben **mit der** Kreide an die Tafel.

Das Messer. Wir schneiden **mit dem** Messer.

Die Hände. Wir halten **mit den** Händen.

Was tun wir mit dem Bleistift, mit dem Schlüssel, mit dem Messer, mit der Feder, mit den Händen?

Womit schneiden, schreiben, halten, nehmen, gehen wir? Womit schiebe ich den Stuhl? Womit trage ich das Buch? Mit welcher Hand schreiben Sie?

Wir **sehen** mit den Augen. Wir **hören** mit den Ohren. Was tun wir mit den Augen? Was sehen Sie in diesem Zimmer? Sehen Sie jemand hinter dem Tisch? Können Sie mich sehen, wenn ich hinter der Tür stehe? Was sehen

Sie auf dem Tische? Womit sieht man? Sieht man, wenn man die Augen zumacht? Womit hören wir? Ich klopfe. Hören Sie etwas? Hören Sie mich gehen? Sehen Sie, was ich tue? Was tue ich? Womit hört man?

Blumen: **Die Rose, das Maiblümchen, die Tulpe, das Veilchen, das Stiefmütterchen, das Gänseblümchen.**

Wir **riechen** mit der Nase. Die Rose riecht **gut**. Die Tinte riecht **schlecht**. Das Maiblümchen riecht gut. Das Gas riecht schlecht. Die Rose riecht **besser** als die Tulpe. Das Gas riecht **schlechter** als die Tinte. Ich rieche an dieser Blume. Bitte, riechen Sie daran! Wie riecht diese Blume, gut oder schlecht? Wie riecht das Veilchen? Wie riecht das Gas? Welche Blume riecht besser, die Rose oder das Gänseblümchen? Was riecht schlechter, die Tinte oder das Gas? Welche Blume riecht **am besten**, die Rose, die Tulpe oder das Gänseblümchen? Was riecht **am schlechtesten**, die Tinte, das Gas oder das Streichholz?

Wir sprechen mit dem Mund. Sprechen wir hier englisch oder deutsch? Was sprechen Sie besser, englisch oder deutsch? Sprechen Sie französisch so gut wie deutsch? Was spreche ich am besten?

Ich spreche **laut**; sie können es gut hören. Ich spreche **leise**; Sie hören es nicht so gut. Wie spreche ich, laut oder leise? Wie antwortet Herr Karl, laut oder leise? Können Sie mich gut hören, wenn ich leise mit Ihnen spreche?

Ich spreche **schnell**; ich spreche **langsam**. Ich gehe schnell; ich gehe langsam. Bitte, lesen Sie diesen Satz! Liest Herr Karl schnell oder langsam? laut oder leise? Können Sie englisch schneller sprechen als deutsch?

Mit dem Mund **essen** und **trinken** wir.[1]

Essen Sie Äpfel? Sind Birnen gut zu essen? Essen Sie Brot zum Fleisch? Trinken Sie Kaffee? Was tun Sie in den Kaffee? Nehmen Sie Milch und Zucker zu Ihrem Tee? Von welcher Farbe ist Kaffee ohne Milch? Trinken Sie Milch? Das, was man **ißt**, nennt man Speise; was man trinkt, nennt man Getränk.

Sagen Sie mir, bitte, die Namen mehrerer Speisen! Haben Sie auch die Güte, die Namen mehrerer Getränke herzusagen! Ist die Limonade ein Getränk? Limonade macht man mit Citronen, Wasser und Zucker. Können Sie mir sagen, woraus man den Wein macht? Und woraus macht man den Apfelwein? Trinken Sie Apfelwein? Äpfel und Birnen sind **Früchte**; Bohnen, Erbsen, Kartoffeln und Kohl sind **Gemüse**.

Essen Sie viel Gemüse? Bitte, sagen Sie die Namen verschiedener Gemüse her! Nennen Sie mehrere Früchte!

Vierzehnte Übung.

Wenn wir essen wollen, setzen wir uns an den Tisch. Vor dem Essen legt man ein weißes Tischtuch auf den Tisch. Vor jeder Person steht ein Teller. Wir legen die Speisen auf den Teller. Der Teller ist rund. Dieser Tisch ist viereckig. (Welche Form hat der Teller? der Tisch? u. s. w.)

---

[1] **Die Speise: Das Obst,** der Apfel, die Birne, die Traube, **das Gemüse,** die Kartoffel, der Kohl, die Bohne, die Erbse, **das Fleisch, das Brot.**

Das Getränk: Das Wasser, der Wein, das Bier, der Kaffee, der Tee, die Milch.

Die Speisen trägt man in Schüsseln auf den Tisch. Wir nehmen sie von den Schüsseln und legen sie auf unsere Teller.

Wir essen Suppe mit dem Löffel, Fleisch mit der Gabel. Wir trinken Wasser aus dem Glase und Kaffee aus der Tasse.

Der Teller, die Schüssel, die Tasse, das Glas, die Flasche, der Löffel, die Gabel, das Messer.

Womit schneiden wir das Fleisch? Womit führen wir es zum Munde? Womit essen wir Suppe? Worin bringt man die Suppe auf den Tisch? Woraus essen wir? Worin ist das Gemüse? Worauf liegt das Fleisch, wenn man es auf den Tisch trägt? Woraus trinken wir den Wein? Trinken Sie aus der Flasche? Nein, ich **gieße** den Wein aus der Flasche in das Glas. Woraus trinkt man den Kaffee? Wollen Sie eine Tasse Kaffee?

Wir nehmen Zucker zum Kaffee. Warum tun wir das? Weil der Kaffee ohne Zucker nicht gut **schmeckt.** Womit schmecken wir? Wir schmecken mit der **Zunge.** Wie schmeckt der Kaffee ohne Zucker? Er schmeckt **bitter.** Und wie schmeckt der Zucker? Er schmeckt **süß.** Was für einen **Geschmack** hat die Citrone? Sie schmeckt **sauer.**

Wie ist der Geschmack der Erdbeere und wie ist ihr **Geruch**? Sie schmeckt sehr gut und riecht auch gut; ihr Geschmack sowohl wie ihr Geruch ist **angenehm.** Hat das Gas einen angenehmen Geruch? Nein, es riecht sehr schlecht; es hat einen sehr **unangenehmen** Geruch.

Was angenehm schmeckt, das essen oder trinken wir **gern.** Was einen angenehmen Geruch hat, das riechen wir gern. Wir **mögen** (gern) alles, was angenehm ist.

Essen wir Zucker zum Fleisch? Nein. Warum nicht? Weil wir Zucker zu dem Fleisch nicht mögen; es schmeckt nicht gut. Mögen Sie Erdbeeren? O ja, Erdbeeren **mag** ich sehr **gern**. Mögen Sie den Geruch des Veilchens? Mögen Sie Rotwein? Trinken Sie Tee gern? Nein, ich mag Tee nicht; aber Georg mag Tee sehr gern. Trinken Sie schwarzen Kaffee gern?

Was **mögen** Sie **lieber**, Kaffee oder Tee? Ich mag Kaffee lieber. Was mögen Sie **am liebsten**, Äpfel, Birnen oder Trauben? Welche Blumen mögen Sie am liebsten?

Was angenehme Formen und angenehme Farben hat, ist **schön**. Was schön ist, sehen wir gern. Die Statue von Apollo di Belvedere ist schön. Die Venus von Milo ist schön.

Wir sehen nicht gern, was unschöne Formen hat; es ist **häßlich**. Der Medusenkopf ist häßlich. Der Affe ist häßlich. Ich schreibe schlecht; meine Schrift ist häßlich. Ist das Pferd schöner als das Kamel? Ist die Rose eine schöne Blume? Ist die Apollostatue schön? Ist die Venus von Milo eine schöne Statue? Ist der Pfau schön? Hat er schöne Füße? Ist die Eule schön? Ist das Schwein so schön wie das Pferd? Sehen Sie schmutzige Hände gern? Warum nicht? Ist dieser Hut schön?

Wiederholungsübungen.

I.

Der Herr,	der Hut,	der Stuhl,	der Tisch,
die Herren,	die Hüte,	die Stühle,	die Tische.

Der Hut **des** Herrn A. Die Hüte **der** Herren A und B.
Die Lehne **des** (dies**es**) Stuhl**es**. Die Lehnen **der** (dies**er**) Stühle.

Die Frau,	die Feder,	die Tür,	die Krawatte,
die Frauen,	die Federn,	die Türen,	die Krawatten.

Das Kleid **der** Frau A. Die Kleider **der** Frauen A und B.
Die Farbe **der** (dies**er**) Feder. Die Farben **der** (dieser) Federn.

Das Fräulein,	das Buch,	das Kleid,	das Taschentuch,
die Fräulein,	die Bücher,	die Kleider,	die Taschentücher.

Der Handschuh **des** Fräulein A. Die Handschuhe **der** Fräulein A und B.
Der Deckel **des** (dies**es**) Buches. Die Deckel **der** (dieser) Bücher.

(Der Schüler setze Wörter an Stelle der Striche und Silben an Stelle des Punktes.)

1. Der Hut — Herrn Müller ist schwarz. 2. Die Lehne — Stuhl. ist hoch. 3. Die Lehnen — Stühle sind hoch. 4. Ist das der Muff — Frau A? 5. Ist das der Hut — Fräulein Engel? 6. Wie ist die Farbe — Tisch., — Tafel, dies. Buch.? 7. Wie ist die Farbe dies. Bücher, dies. Stühle? 8. Ist das der Schlüssel — Pult.? 9. Wo ist der Schlüssel — Tür? 10. Welches Haar ist länger, das — Herren oder das —

Damen? 11. Ist das der Deckel dies. Schachtel? 12. Wie heißt der Titel — Buch.? 13. Wo sind die Handschuhe — Damen? 14. Welche Farbe ist schöner, die — Kleid. oder die — Jacke? 15. Wo ist der Hut — Herrn A? 16. Wo sind die Hüte — Herren A und B? 17. Das Haar dies. Dame ist blond. 18. Das Haar jen. Herrn ist schwarz.

19. Der Geruch — Rose ist angenehm, der — Gases ist unangenehm. 20. Wie ist der Geschmack — Erdbeere? 21. Sind die Füße — Pfauen schön? Nein, sie sind häßlich, aber die Federn dies. Vogels sind schön. 22. Der Kopf — Affen ist häßlich. 23. Die Augen — Eule sind groß. 24. Die Lehrer — Berlitz-Schule sprechen nur deutsch. 25. Das Sprechen — Herren ist lauter als das — Damen. 26. Wir lesen die Übungen — deutschen Buches. 27. Dort hängt das Bild — Kaisers. 28. Das Bild — Präsidenten liegt auf dem Tisch. 29. Das Bild — Madonna ist von Rafael. 30. In diesem Buche sind die Bilder — Lehrer — Berlitz-Schule. 31. Der Einband mein. Buch. ist zerrissen. 32. Der Kragen sein. Rock. ist schmutzig. 33. Die Farbe Ihr. Kleid. ist schöner als die Ihr. Jacke. 34. Die Lehnen dies. Stühle sind nicht stark.

II.

Wohin gehe ich? Ich gehe	Wo bin ich? Ich bin	Woher komme ich? Ich komme
an den runden Tisch	an dem runden Tisch(e)	von dem runden Tisch(e)
an die runden Tische	an den runden Tischen	von den runden Tischen
in die deutsche Klasse	in der deutschen Klasse	aus der deutschen Klasse
in die deutschen Klassen	in den deutschen Klassen	aus den deutschen Klassen
in das große Zimmer	in dem großen Zimmer	aus dem großen Zimmer
in die großen Zimmer	in den großen Zimmern	aus den großen Zimmern

Ich lege etwas	Etwas liegt	Ich nehme etwas
auf den braunen Stuhl	auf dem braunen Stuhl	von dem braunen Stuhl
auf die braunen Stühle	auf den braunen Stühlen	von den braunen Stühlen
in die kleine Schachtel	in der kleinen Schachtel	aus der kleinen Schachtel
in die kleinen Schachteln	in den kleinen Schachteln	aus den kleinen Schachteln
vor das große Fenster	vor dem großen Fenster	von dem großen Fenster
vor die großen Fenster	vor den großen Fenstern	von den großen Fenstern

---

1. Wohin legen wir die Bücher? 2. Wo liegt mein Buch? 3. Wo hängt mein Mantel? 4. Wo liegt Ihr Rock? 5. Wohin hängen Sie Ihren Hut? 6. Wohin setzen wir uns, um zu schreiben? 7. Wo sitzen wir beim Essen? 8. Wo sind die Teller? 9. Woher nehme ich diese Streichhölzer? 10. Worin ist der Wein? 11. Wohin gieße ich ihn? 12. Woraus trinken wir Wein? 13. Neben wem sitzen Sie? 14. Hinter wen gehe ich? 15. Vor wem liegt mein Buch? 16. Wohin stellen Sie den Regenschirm? 17. Hinter wem steht derselbe? 18. Woraus trinken wir Kaffee? 19. In welcher Vase sind die Blumen? 20. Wohin stecken Sie Ihr Taschentuch? 21. Wo hängt der Vorhang? 22. Wo haben Sie Ihr Geld? 23. Woher nehme ich meine Uhr? 24. In welches Zimmer gehen Sie? 25. In welchem Buche lesen wir? 26. In welche Hand nehmen Sie das Lineal? 27. Wo liegt die Kreide? 28. Wo sitzen Sie? 29. Auf welches Papier schreiben Sie? 30. Auf welcher Seite lesen wir?

31. Was haben Sie in — Händen? 32. Was stecken Sie in — Taschen? 33. Hängen die Vorhänge vor — Fenstern? 34. Haben Sie Ihre Papiere in — Taschen? 35. Wer sitzt auf — Stühlen? 36. Setzen die Herren sich auf — Stühle oder auf — Sofa? 37. Essen wir die Suppe aus — Tellern oder aus — Schüsseln? 38. Gießen wir den

Wein in — Gläser oder in — Tassen? 39. Hängen Sie die Bilder an — Wände oder stellen Sie sie auf — großen Tisch?

Das Theater, die Oper, das Konzert, der Park, die Straße, die Schule, die Kirche, das Museum, das Restaurant (die Restauration).

1. Wohin gehen wir, um „Shakespeare's Hamlet“ zu sehen? 2. Wo kann man „Goethes Faust“ sehen? 3. In welches Theater gehen Sie? 4. Wohin gehen Sie, um „Wagners Tannhäuser“ zu hören? 5. Wo hört man gute Musik? 6. Wohin gehen Sie, um deutsche Stunden zu nehmen? 7. Wo nehmen Sie Stunden? 8. Wohin gehen Sie nach der Stunde? 9. Wohin sehen Sie durch dieses Fenster? (auf — Straße.) 10. Wo ist der Wagen? (auf — Straße.) 11. Wo steht eine große Statue? (in — Park.) 12. Wo sind Madonnenbilder? (in — Kirche.) 13. Wohin gehe ich, wenn ich essen will (in — Restaurant.) 14. Wo kann man viele Bilder und Statuen sehen? (in — Museum.) 15. Wo sind Pfauen zu sehen? (in — Park.)

Leichte Lesestücke und Sprechübungen.

Die Uhr.

Dort auf jener Konsole steht eine Uhr. Auf derselben sehen wir zwei Zeiger, einen großen und einen kleinen. Der große zeigt die Minuten, und der kleine die Stunden. Eine Stunde enthält 60 Minuten, und in einer Minute sind 60 Sekunden. Vierundzwanzig Stunden sind ein Tag.

Wir haben verschiedene Uhren: Wanduhren, Stutzuhren und Taschenuhren. Die Wanduhr hängt an der Wand, die Stutzuhr steht auf dem Kaminsims oder auf der Konsole, und eine Taschenuhr tragen wir in der Tasche.

Eine Wanduhr ist aus Holz; eine Stutzuhr ist aus Marmor oder Bronze; eine Taschenuhr ist aus Gold, Silber oder Nickel. Ich habe eine silberne, und Sie haben eine goldene Taschenuhr. Dort hängt eine hölzerne Wanduhr.

Die Uhr auf jener Konsole geht nicht. Man muß sie aufziehen. Wollen Sie sie aufziehen? Hier ist der Schlüssel. Stellen Sie die Uhr! Es ist halb elf. Sie stellen die Uhr nach; Sie stellen sie gerade auf zehn Uhr. Ich habe eine sehr gute Uhr; sie geht weder vor noch nach, sie geht richtig.

Wieviel Uhr ist es, Fräulein? Es ist dreiviertel auf zwölf. Ihre Lektion fängt um elf Uhr an, und ist um zwölf Uhr zu Ende; sie dauert eine Stunde.

Übung.

(Der Schüler beantworte folgende Fragen.)

1. Wovon sprechen wir in dem vorhergehenden Stücke? 2. Ist eine Wanduhr in diesem Zimmer? 3. Wo befindet

sie sich? 4. Haben Sie eine Taschenuhr? 5. Ist sie in Ihrer Tasche? 6. Was sehen wir auf der Uhr? 7. Wieviele Zeiger hat Ihre Uhr? 8. Warum nennen wir den zweiten Finger den Zeigefinger? 9. Können Sie mir ein deutsches Buch zeigen? 10. Zeigt Ihre Uhr die Sekunden? 11. Wieviel Uhr ist es? 12. Um wieviel Uhr fängt Ihre Stunde an? 13. Wann ist sie zu Ende? 14. Um wieviel Uhr essen Sie? 15. Um wieviel Uhr kommt Ihr Lehrer in die Schule? 16. Wie viele Minuten sind in einer Stunde? 17. Wie viele Stunden enthält ein Tag? 18. Wie viele Sekunden enthält eine Minute? 19. Geht diese Wanduhr? 20. Steht Ihre Taschenuhr? 21. Warum geht diese Wanduhr nicht? 22. Womit ziehen Sie Ihre Uhr auf? 23. Wie spät (wieviel Uhr) ist es? 24. Wie spät ist es auf meiner Uhr? 25. Geht meine Uhr richtig? 26. Geht sie nach? 27. Wie geht Ihre Uhr? 28. Geht Ihre Uhr vor? 29. Wieviel geht sie vor? 30. Wollen Sie Ihre Uhr stellen?

Stoffnamen:

1. Metalle.

Das Gold,	das Silber,	das Kupfer,	das Messing,	das Eisen.
golden,	silbern,	kupfern,	(messingen),	eisern.

2. Kleiderstoffe.

Die Seide,	die Wolle,	die Leinwand,	das Leder.
seiden,	wollen,	leinen,	ledern.

3. Andere Stoffe.

Das Holz,	der Stein,	das Glas,	das Papier.
hölzern,	steinern,	gläsern,	papieren.

Woraus ist dieser Tisch?	Er ist aus Holz.
Woraus ist diese Uhr?	Sie ist aus Gold.
Woraus ist dieses Tintenfaß?	Es ist aus Glas.

Welcher Tisch ist das?	Das ist **der** hölzerne Tisch.
Welche Uhr ist das?	Das ist **die** goldene Uhr.
Welches Tintenfaß ist das?	Das ist **das** gläserne Tintenfaß.
Welche Schuhe sind das?	Das sind die ledernen Schuhe
Was für ein Tisch ist das?	Das ist **ein** hölzerne**r** Tisch.
Was für eine Uhr ist das?	Das ist **eine** goldene Uhr.
Was für ein Tintenfaß ist das?	Das ist **ein** gläserne**s** Tintenfaß.
Was für Schuhe sind das?	Das sind lederne Schuhe.

1. Woraus ist der Tisch, das Tintenfaß, der Schlüssel, die Wand, die Tür, das Fenster, Ihr Rock, meine Krawatte, Ihr Taschentuch, das Kleid der Frau, meine Uhr, Ihr Fingerring, der Taler, der Pfennig, das Zwanzig-Markstück, der Löffel, die Gabel, das Messer?

2. Woraus sind die Schuhe, die Manschetten, die Stühle, die Wände, die Fenster?

3. Was für ein Tisch (Tintenfaß, Rock, Kleid, Ring, Schuh, Löffel) ist das?

4. Was für eine Uhr (Tür, Gabel, Schachtel, Wand, Krawatte) ist das?

5. Was für Schuhe (Manschetten, Stühle, Schlüssel, Röcke, Wände, Taschentücher) sind das?

6. Welcher Rock (Schuh, Schlüssel, Löffel, Stock, Schirm, Ring) ist das?

7. Welche Uhr (Krawatte, Weste, Gabel) ist das?

8. Welches Kleid (Lineal, Taschentuch, Tintenfaß) ist das?

9. Welche Kleider (Uhren, Röcke, Löffel, Ringe) sind das?

10. Was für einen Rock haben Sie? Was für eine Krawatte habe ich? Was für ein Kleid hat das Fräulein?

Das Jahr.

Dreihundertfünfundsechzig Tage bilden ein Jahr. Das Jahr hat zwölf Monate oder zweiundfünfzig Wochen.

Eine Woche hat sieben Tage; sie heißen „Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend (Samstag).“ Sechs Tage in der Woche arbeiten wir; an einem Tage, am Sonntag, tun wir keine Arbeit. Sonntag ist ein Ruhetag.

Die Namen der Monate sind: „Januar, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober, November, Dezember.“ Einige dieser Monate haben einunddreißig Tage, andere dreißig, und der Februar allein hat achtundzwanzig Tage.

Alle vier Jahre hat der Februar neunundzwanzig Tage, und das Jahr also dreihundertsechsundsechzig. Ein solches Jahr nennen wir Schaltjahr.

Es sind vier Jahreszeiten in einem Jahr: „Frühling, Sommer, Herbst und Winter.“ März, April und Mai sind Frühlingsmonate; Juni, Juli, August sind Sommermonate; der Herbst enthält die Monate September, Oktober, November; und während der Monate Dezember, Januar, Februar haben wir Winter. Können Sie mir sagen, in welcher Jahreszeit wir sind? Wir sind im Winter. Diese Jahreszeit dauert bis zum einundzwanzigsten März, und dann beginnt der Frühling.

Heute ist der neunzehnte Januar, gestern war der achtzehnte und morgen ist der zwanzigste. Sehen Sie in dem Kalender nach, den wievielten Tag des Monats wir nächsten Freitag haben. Hier ist ein Kalender. Sehen Sie her! Im vorigen Jahr war der erste Januar ein Mittwoch, dieses Jahr war der erste Januar ein Donnerstag, und nächstes Jahr fällt der erste Januar auf einen Freitag. Heute, der siebzehnte Januar, ist ein Sonnabend. Darum haben Sie heute die letzte deutsche Stunde in dieser Woche; die Schule ist am Sonntag geschlossen.

Jetzt ist Ihre Stunde zu Ende, Sie können nach Haus gehen, aber schreiben Sie viele Aufgaben für nächsten Montag. Hören Sie! Die Uhr schlägt, es ist zwölf Uhr.

Übung.

1. Wie viele Tage sind in einem Jahre? 2. Wie nennt man ein Jahr, welches dreihundertsechsundsechzig Tage hat? 3. Wann fängt das Jahr an? 4. Wann ist es zu Ende? 5. Welches ist der erste, dritte, fünfte und achte Monat des Jahres? 6. Wie heißen die sieben Tage der Woche? 7. Wie heißt der vorletzte Monat des Jahres? 8. Der wievielte Monat ist März? 9. Wie heißt der letzte Tag der Woche? 10. Welcher Tag der Woche ist heute? 11. War gestern Sonntag? 12. An welchen Tagen kommen Sie hierher? 13. Ist nächsten Sonnabend der fünfzehnte? 14. Wie lange bleiben Sie hier? 15. Wie lange dauert Ihre Lektion? 16. Den wievielten haben wir nächsten Montag? 17. Der wievielte war vorigen Donnerstag? 18. Ist der Monat morgen zu Ende? 19. In welcher Jahreszeit sind wir jetzt? 20. Wie lange dauert eine Jahreszeit? 21. Wie heißt die Jahreszeit, welche auf den Winter folgt? 22. Sind wir im

Frühling? 23. Wie heißt der Tag vor dem Sonntag? 24. Wieviel Uhr ist es jetzt? 25. An welchen Tagen arbeiten wir? 26. Arbeiten Sie am Sonntag? 27. Auf welchen Tag fällt dieses Jahr der einunddreißigste Dezember?

Tag und Nacht.

Wir teilen die vierundzwanzig Stunden in zwei Teile: Tag und Nacht. Während des Tages ist es hell, und wir können sehen; aber während der Nacht ist es dunkel, und wir müssen das Gas anzünden, wenn wir sehen wollen.

Sie sagen, daß es hier nicht sehr hell ist; gut, da ist ein Streichholz; bitte, zünden Sie das Gas an! Jetzt brennt das Gas, es erleuchtet das Zimmer. Kommen Sie der Flamme nicht zu nahe; wenn Sie sie berühren, verbrennen Sie sich. Ist es jetzt hell genug? Können Sie gut sehen?

Das Gaslicht ist nicht sehr stark; daher beleuchtet man große Säle mit elektrischem Licht, welches heller und angenehmer ist.

Das Tageslicht kommt von der Sonne, die am Himmel ist. Schauen Sie aus dem Fenster! Sehen Sie den blauen Himmel über uns? Während der Nacht ist die Sonne nicht sichtbar, wir können sie nicht sehen, aber wir können den Mond und die Sterne sehen. Es gibt so viele Sterne, daß man sie nicht zählen kann.

Der Anfang des Tages heißt Morgen, und das Ende desselben heißt Abend. Am Morgen geht die Sonne im Osten auf, und am Abend geht sie im Westen unter.

Am Mittag ist die Sonne im Süden. Die Gegend, welche

Süden gegenüber liegt, heißt Norden. Osten, Westen, Süden, Norden sind die vier Himmelsgegenden.

Im Sommer geht die Sonne sehr früh auf, um drei oder vier Uhr, und die Tage sind lang; aber im Winter geht sie sehr spät auf, um sieben Uhr und noch später, die Tage sind dann kurz.

Während des Tages arbeiten wir. Am Abend legen wir uns ins Bett, wir gehen schlafen; am Morgen stehen wir auf, wir kleiden uns an, und wir frühstücken.

Übung.

1. Wie teilen wir die vierundzwanzig Stunden ein? 2. Wann ist es hell? 3. Ist es jetzt hell? 4. Woher kommt das Tageslicht? 5. Wo ist die Sonne? 6. Leuchtet die Sonne während der Nacht? 7. Womit beleuchtet man dieses Zimmer am Abend? 8. Was tun wir am Abend, um sehen zu können? 9. Was sehen Sie während der Nacht am Himmel? 10. Wie heißen die Himmelsgegenden? 11. Ist der Mond immer sichtbar? 12. Um wieviel Uhr geht die Sonne im März auf? 13. Geht die Sonne im Sommer früh auf? 14. Um wieviel Uhr geht die Sonne jetzt unter? 15. In welcher Jahreszeit sind die Tage lang? 16. Sind die Nächte jetzt länger als die Tage? 17. Können Sie sehen, wenn es dunkel ist? 18. Warum zünden wir das Gas an? 19. Womit zündet man das Gas an? 20. Wann legen Sie sich schlafen? 21. Wann schlafen Sie? 22. Was tun Sie am Morgen? 23. Um wieviel Uhr frühstücken Sie? 24. Wie lange arbeiten Sie? 25. Arbeiten Sie gern? 26. Ist das Licht des Mondes so stark wie das der Sonne? 27. Wann scheint der Mond? 28. Scheint die Sonne jetzt? 29. Kann man die Sterne zählen? 30. Wo geht die Sonne auf? 31. Wo geht sie unter?

Das Wetter.

Der Himmel ist grau; er ist mit Wolken bedeckt; es fängt an zu regnen; dicke Tropfen fallen herab. Machen Sie Ihren Regenschirm auf! So, jetzt sind wir gegen das Wasser von oben geschützt. Aber wie schlecht es sich geht! Die Straße ist mit schmutzigem Wasser bedeckt. Bei jedem Schritt, den wir tun, bespritzen wir uns. Wir wollen in das Haus zurückkehren, es ist zu schlechtes Wetter, um auszugehen.

Hier im Zimmer ist es sehr angenehm. Wir wollen unsere Kleider wechseln, die nassen ausziehen und trockene anziehen.

Welch ein häßlicher Tag! Sehen Sie, da fängt es auch an zu schneien! Regentropfen, mit Schneeflocken gemischt, schlagen an die Fensterscheiben. Es ist nicht mehr die Jahreszeit für Schnee; wir sind schon im Mai, aber es ist Wetter wie im Dezember.

Es ist sehr kalt. Setzen Sie sich an das Feuer und wärmen Sie sich. Das Feuer ist sehr schwach. Johann, legen Sie Kohlen auf das Feuer! Ist es Ihnen jetzt warm genug? Halten Sie Ihre Füße an den Ofen! Friert es Sie noch? Nein, ich danke Ihnen, jetzt friert es mich nicht mehr. Ziehen Sie Ihre Schuhe aus, sie sind ganz naß. Es ist nicht gut, kalte Füße zu haben.

Wie windig es ist! Sehen Sie doch diesen Mann an, er muß seinen Hut mit der Hand festhalten. Da! jetzt klappt ihm der Wind den Schirm um. Dieser Wind macht das Wetter noch unangenehmer, aber er vertreibt auch die Wolken; es regnet jetzt weniger stark.

Im April haben wir hier in Berlin viel Regen; es regnet sehr oft und die Sonne zeigt sich sehr selten. Man kann nie ausgehen, ohne naß zu werden, und man muß immer einen Regenschirm mitnehmen. Wie ist das Wetter in Sevilla? O! die meiste Zeit (gewöhnlich) ist es schön. Es regnet zuweilen, aber nicht so oft wie hier.

Übung.

1. Wie ist der Himmel bei schlechtem Wetter? 2. Womit ist der Himmel bedeckt? 3. Regnet es jetzt? 4. Was fällt im Winter vom Himmel? 5. Geht es sich gut, wenn die Straßen mit Schmutz bedeckt sind? 6. Was haben Sie in der Hand, um sich vor dem Regen zu schützen? 7. Und wovor schützt Sie der Sonnenschirm? 8. Wie ist das Wetter heute? 9. Gehen Sie bei schlechtem Wetter aus? 10. Ist es in diesem Zimmer zu warm? 11. Ist es draußen kalt? 12. In welchen Monaten schneit es? 13. Schneit es oft im Februar? 14. Schneit es oft im April? 15. Schneit es zuweilen im August? 16. Friert es Sie? 17. Wann heizt man dieses Zimmer? 18. Macht man im Sommer Feuer im Ofen? 19. Womit macht man Feuer? 20. Womit schützen wir uns vor der Kälte? 21. Woher kommt die Wärme? 22. Scheint die Sonne im Winter so warm, wie im Sommer? 23. Geht es sich immer schlecht bei Regenwetter? 24. Wohin setzen Sie sich, um sich zu wärmen? 25. Gehen Sie bei gutem Wetter gern aus? 26. Was vertreibt die Wolken? 27. In welchem Monat ist es oft windig? 28. In welchem Monat ziehen Sie dicke Kleider an? 29. Ist es im Sommer gewöhnlich heiß?

Beispiele und Übungen.

in: im Jahre, im Frühling, im September, im Osten, im Regen, im Monat, in der Woche, in der Kälte, in der Nacht.

an: am Abend, am Morgen, am Tage, am zweiten Februar, am Mittag, am Himmel.

bei: bei gutem Wetter, bei Regen und Sonnenschein, bei Tage, bei Nacht.

um: um wieviel Uhr, um sieben Uhr, um halb sechs, um dreiviertel sieben.

während: während des Tages, während der Nacht, während des Frühlings, während des Monats, während der Woche, während der Stunde, während des Essens, während des Unterrichts.

1. Wie viele Tage hat der Februar — nächsten Jahr? 2. Was tun Sie während — Stunde? 3. Ist es — Tage dunkel? 4. Fängt der Herbst — August oder — September an? 5. Wie ist es — der Nacht und wie — Tage? 6. Gehen Sie — schlechtem Wetter aus? 7. Nehmen Sie auch — Sommer deutsche Stunden? 8. Wo steht die Sonne — Mittag? 9. Was tun wir während — Nacht? 10. Was für Kleider trägt man — Winter? 11. Wann arbeiten Sie lieber, — Tage oder — — Nacht? 12. Was für Kleider tragen Sie — warmem Wetter? 13. Fängt der Frühling — zwanzigsten März an? 14. Was tragen Sie — Regenwetter? 15. Um wieviel Uhr stehen Sie auf? 16. Was tun Sie —

zwölf Uhr mittags? 17. Gehen Sie — 11 Uhr schlafen? 18. Machen wir — Sommer Feuer in dem Ofen? 19. Haben wir — ersten Mai immer schönes Wetter? 20. Ist der Himmel — gutem Wetter mit Wolken bedeckt? 21. Können Sie während — Tages gut sehen? 22. Was tut man — Abend, um sehen zu können? 23. Wann steht die Sonne — Osten und wann — Westen? 24. Was sieht man während — Nacht — Himmel? 25. Wie sind die Straßen — Regenwetter? 26. Kommen Sie — nächsten Herbst hierher? 27. Nehmen Sie — Sonntag deutsche Stunden? 28. Wieviele Monate sind — Frühling? 29. Haben wir — Herbst Obst? 30. Wann fängt der Winter an? 31. Friert es Sie — diesem kalten Wetter? 32. Wann sehen Sie den Mond und die Sterne — Himmel? 33. Ist es — Sommer warm? 34. Gehen Sie — Regen ohne Regenschirm aus? 35. Wieviele Tage sind — der Woche? Und wieviele sind — Monat? 36. Sehen Sie jetzt Wolken — Himmel?

37. An welch. Tagen kommen Sie in die Schule? 38. In welch. Jahren hat der Februar 29 Tage? 39. Bei welch. Wetter geht man in den Park? 40. In welch. Monaten ist es kalt? 41. An welch. Tage fängt der Sommer an? 42. Bei welch. Wetter ist der Himmel mit Wolken bedeckt? 43. Während welch. Tage arbeiten wir? 44. An welch. Tage ruht man? 45. In welch. Jahreszeit sind wir? 46. An welch. Tage ist die Schule geschlossen? 47. Während welch. Wochen ist keine Schule? 48. Gehen Sie an dies. oder — nächsten Mittwoch in das Theater? 49. Kommen Sie in dies. oder in — folgenden Woche zu uns? 50. In welch. Jahreszeit trägt man Strohhüte? 51. Um welch. Zeit kommen Sie hierher?

Erstes Gespräch.

(Vergangenheit mit **haben**.)

Jemand klopft. **A.** Wer hat geklopft? **B.** Ich habe nichts gehört. **A.** Ach, Sie sind es! Warum haben Sie die Tür nicht aufgemacht, ohne zu klopfen? **C.** Ich habe nicht gekonnt, ich habe die Hände nicht frei gehabt. **A.** Bringen Sie mir

t-Verba		n-Verba	
geklopft	gesagt	a getragen	o gebrochen
gehört	gefragt	geschlafen	(zerbrochen)
gelegt	geantwortet	gehalten	gesprochen
gestellt	gezeigt	(erhalten)	geworfen
gehängt	gearbeitet	(an)gefangen	genommen
gesteckt	geruht	gestanden	geholfen
gesetzt	gefrühstückt		geschoben
gelehnt	geregnet	e gegeben	gezogen
gezählt	geschneit	gelesen	gerochen
gereicht	gebrannt	gesehen	gefroren
geholt	(an)gezündet	gebeten	(auf)geschlossen
geschickt	(ab)gedreht	gelegen	
gehabt	(ein)geteilt	gesessen	u getrunken
gebracht	(auf)gemacht	gegessen	gebunden
			i gerissen
			(zerrissen)
			geschnitten
			(zerschnitten)
			ie geschrieben
			geschienen

Ich habe das Buch *gewollt*.
Ich habe *lesen wollen*.
Haben Sie das *gekonnt*?
Nein, ich habe nicht *sehen können*.
Hat Franz Licht *machen müssen*?
Ja, er hat das *gemußt*.
Haben wir unsere Bücher hier *gelassen*?
Ja, wir haben sie auf dem Tisch *liegen lassen*.

etwas? C. Ich habe Ihnen das Paket gebracht, welches Sie gestern bei uns gelassen haben. A. Das ist sehr gütig von Ihnen; meinen besten Dank. Aber, bitte, setzen Sie sich doch! Warum haben Sie sich an den Ofen gesetzt? Friert es Sie? C. Draußen hat es mich gefroren, aber hier ist es warm. A. Hat es geschneit? C. Während der Nacht hat es zuerst geregnet und dann geschneit, aber heute Morgen hat die Sonne geschienen.

A. Warum haben Sie Ihren Überrock nicht abgelegt? C. Ich kann mich nicht lange aufhalten. A. Ach, bitte, essen Sie doch bei uns zu Mittag. C. Das kann ich nicht, ich habe schon gegessen. A. Aber eine Tasse Kaffee trinken Sie doch? C. Ich danke Ihnen, eben habe ich eine getrunken.

A. Hat Ihnen Herr Behrens gesagt, was sein Bruder ihm aus Deutschland geschrieben hat? C. Ja, er hat in dem Briefe auf alle Fragen geantwortet, welche Herr Behrens an ihn gestellt hat. A. Haben Sie den Brief selbst gelesen? C. Nein, ich habe ihn gar nicht gesehen, aber Herr Behrens hat mit mir darüber gesprochen. Haben Sie auch einen Brief erhalten? Herr Behrens hat mich gebeten, Sie danach zu fragen. A. Ich habe meine Briefe noch nicht von der Post geholt; ich habe keine Zeit gehabt. C. Was haben Sie denn getan? A. Ich habe gestern und heute Morgen an dem Artikel gearbeitet, welchen ich für die Zeitung schreibe. C. Haben Sie ihn beendet? A. Noch nicht ganz. Ich habe noch einige Seiten zu schreiben. C. Wann haben Sie ihn angefangen? A. Vorgestern. C. Haben Sie ihn Herrn Behrens gezeigt? A. Ja, ich habe ihm einen Teil zum Durchlesen gegeben; er hat ihn in die Tasche gesteckt und mit nach Hause genommen; dort hat er ihn aus der Tasche gezogen und auf einen

Stuhl gelegt. Das Dienstmädchen hat ihn beim Reinmachen zerrissen und in das Feuer geworfen. Jetzt muß ich ihn noch einmal schreiben. C. Da will ich Sie nicht länger von Ihrer Arbeit abhalten. Guten Morgen. A. Adieu.

Zweites Gespräch.

(Vergangenheit mit sein.)

A. Wo ist Georg? B. Er ist nach Dresden gegangen. A. Wann ist er abgereist? B. Er ist heute Vormittag hierher gekommen, um sich zu verabschieden. Er ist nur wenige Minuten geblieben und ist dann sogleich nach dem Bahnhof gefahren. A. Ist Karl mit ihm hier gewesen? B. Sie sind zusammen die Treppe herauf gekommen, aber Karl ist nicht eingetreten. Er ist von hier gleich wieder nach Hause zurückgegangen, weil sein Fritz im Bette liegt. A. So? was hat der Knabe? B. Er ist gestern auf einen Stuhl gestiegen, derselbe ist zerbrochen und Fritz ist heruntergefallen. A. Ist er lange liegen geblieben? B. Ach nein, er ist sogleich wieder aufgestanden. A. Nun ja, dann ist es nicht so schlimm.

Sind Sie gestern Abend im Theater gewesen? B. Ja, ich bin mit Georg hingegangen. A. Sind Sie lange geblieben? B. Nein, ich bin nur kurze Zeit geblieben, dann bin ich wieder fortgegangen, weil es so warm im Saale war. A. Wir sind gestern Abend garnicht ausgegangen. Am Nachmittag sind wir in den Park gefahren und sind erst gegen acht zurückgekommen. Kurz nach dem Essen sind wir zu Bett gegangen. B. Aber bitte,

treten Sie doch ein. A. Ach nein, ich muß jetzt fort. Ich will zu Karl und ihn fragen, wann Georg zurückkommt.

Übung.

1. Um wieviel Uhr sind Sie heute aufgestanden? 2. Wann haben Sie gefrühstückt? 3. Welchen Rock haben Sie angezogen? 4. Hat Frau X ihr blaues oder ihr rotes Morgenkleid angezogen? 5. Haben Sie sich mit kaltem Wasser gewaschen? 6. Wer ist früher aufgestanden, Sie oder ich? 7. Wohin sind Sie gegangen, um zu essen? 8. Wer ist mit Ihnen dorthin gegangen? 9. Wer hat rechts von Ihnen gesessen? 10. Haben Sie Milch in den Kaffee gegossen, oder haben Sie ihn schwarz getrunken? 11. Wie hat Ihnen der Kaffee geschmeckt? 12. Was hat man zu dem Kaffee gegessen? 13. Wer ist mit Ihnen im Eßzimmer gewesen? 14. Wie lange ist man dort geblieben?

15. Was hat der Briefträger gebracht? 16. Ist er in das Zimmer gekommen? 17. Wo ist er geblieben? 18. Was hat er in den Händen gehabt? 19. Haben Sie auf die Briefe geantwortet? 20. Wie viele Briefe haben Sie heute geschrieben? 21. Was für eine Stunde haben Sie vorgestern genommen? 22. Habe ich Ihnen die Stunde gegeben? 23. Wer hat dieselbe gegeben? 24. Ist der Lehrer zu Ihnen ins Haus gekommen, oder sind Sie in die Schule gegangen? 25. Wer hat die Tür aufgemacht? 26. Um wieviel Uhr ist der Lehrer gekommen? 27. Wann sind Sie eingetreten? 28. Was haben Sie an den Haken gehängt? 29. Wohin hat der Lehrer sich gesetzt? 30. Hat er seine Bücher in der Hand behalten? 31. Wohin hat er sie gelegt?

32. Was haben wir während der Stunde getan? 33. Wem haben Sie Ihre Aufgaben gegeben? 34. Sind Fehler darin

gewesen? 35. Hat man Ihnen die Aufgabe zurückgegeben? 36. Was hat der Lehrer damit getan? 37. Wovon haben Sie in der letzten Stunde gesprochen? 38. Sind Sie allein hier gewesen? 39. Wer hat mit Ihnen Unterricht genommen? 40. Sind die Herren A und B auch hier gewesen? 41. Was haben diese Herren getan? 42. Haben sie deutsch oder englisch mit den Damen gesprochen? 43. Wann sind dieselben fortgegangen? 44. Was haben sie beim Fortgehen gesagt? 45. Was haben wir darauf geantwortet? 46. Bin ich heute vor Ihnen hier gewesen? 47. Wer ist später eingetreten, Sie oder Herr X? 48. Wann hat der Unterricht angefangen? 49. Um wieviel Uhr ist die Stunde zu Ende gewesen?

50. Sind Sie nach der Stunde in den Park gegangen? 51. Warum sind Sie nicht im Hause geblieben? 52. Haben Sie einen Überrock getragen? 53. Warum nicht? 54. Haben Sie im Winter im Freien sitzen können? 55. Warum nicht? 56. Wo haben Sie bleiben müssen? 57. Wie lange haben Sie gestern im Park gesessen? 58. Wie viele Stunden haben Sie heute gearbeitet? 59. Haben Sie die Arbeit allein gemacht? 60. Wer hat Ihnen geholfen?

61. Wer ist gegen Abend zu Ihnen gekommen? 62. In welches Zimmer sind die Damen getreten? 63. Was hat man dort angezündet? 64. Wie lange hat das Gas gebrannt? 65. Um wieviel Uhr haben Sie es abgedreht? 66. In welchem Theater sind Sie gestern gewesen? 67. Sind Sie zu Fuß dorthin gegangen oder sind Sie gefahren? 68. Wer hat Sie dahin begleitet? 69. Wann sind Sie in den Wagen gestiegen? 70. Hat es auf dem Wege ins Theater geregnet oder geschneit? 71. Wie lange sind Sie im Theater geblieben? 72. Wann sind Sie zurückgekommen? 73. Haben Sie sich dann schlafen gelegt? 74. Haben Sie Ihre Kleider anbehalten? 75. Haben Sie gut geschlafen?

Drittes Gespräch.

(Die Zukunft.)

A. Guten Morgen, Herr Schulze! Warum sind Sie schon so früh aufgestanden? B. Ich werde um 8 Uhr abreisen. A. So! Wohin werden Sie gehen? B. Zuerst werde ich nach Frankfurt reisen, und wenn mir dann noch Zeit übrig bleibt, werde ich nach Würzburg fahren.

A. Wird Ihre Frau Sie begleiten? B. Ja, sie wird bis Frankfurt mitkommen. A. Wird sie auch nach Würzburg mitgehen? B. Nein, sie wird nicht so weit reisen; sie will es, aber sie kenn nicht. Sie hat in Frankfurt zu viel zu tun. Die Kinder wollen auch mitkommen, aber wir werden sie nicht mitnehmen. Sie sollen täglich in die Schule gehen, und wir wollen sie nicht abhalten. A. Gehen sie gern in die Schule? B. Nein, sie wollen nicht in die Schule gehen, aber sie müssen. A. Werden sie allein hier bleiben? B. Nein, Emilie wird bei ihnen sein.

A. Wann werden Sie wieder zurückkommen? B. Wir wollen Ende nächster Woche zurück sein, und wenn wir das nicht können, werden wir den folgenden Montag wieder hier sein. Wir werden nicht länger bleiben, als wir müssen. A. Werde ich Sie noch vor der Abreise sehen? B. Das kann ich noch nicht sagen. Ich will auf Ihr Zimmer kommen, wenn ich kann; aber ich werde nur wenige Minuten bleiben können.

Übung.

1. Wann wird Herr Schulze abreisen? 2. Wohin wird er gehen? 3. In welchem Fall wird er auch nach Würzburg

fahren? 4. Werden Sie ihn begleiten? 5. Wer wird mit ihm reisen? 6. Wie lange werden sie dort bleiben? 7. Wird man die Kinder mitnehmen? 8. Wo werden diese bleiben? 9. Wohin wird man sie jeden Tag schicken? 10. Wer wird bei ihnen sein? 11. Werden Sie nächste Woche hierher kommen? 12. Was für eine Stunde werden Sie nehmen? 13. Welches Stück werden wir dann lesen? 14. Um wieviel Uhr werden wir anfangen? 15. Werden Sie allein in der Klasse sein? 16. Wer wird mit Ihnen Unterricht nehmen? 17. Werden die Herren deutsch oder französisch mit Ihnen sprechen? 18. Werde ich Sie morgen in der Schule sehen? 19. Was werde ich tun, wenn Sie mich fragen? 20. Werden Sie im nächsten Sommer Stunden nehmen?

21. Was wird der Schüler in der deutschen Stunde sprechen müssen? 22. Wird er ohne Buch lesen können? 23. Was werden Sie in Berlin sprechen müssen? 24. Wohin werden Sie gehen müssen, wenn es im Hause zu warm ist? 25. Werden Sie ohne Geld nach Berlin reisen können?

Die Pflanzen.

Heute ist es sehr warm im Zimmer. Wir wollen einen Spaziergang im Freien machen. Kommen Sie, wir setzen uns unter jenen Baum. Hier sitzt es sich sehr gut. Wie angenehm die grüne Farbe des Erdbodens für die Augen ist! Der Boden ist ganz mit Gras bedeckt. Der Rasen sieht aus wie ein grüner Teppich.

Wie heißen jene weißen Blumen? Das sind Gänseblümchen und die gelben heißen Butterblumen. Bitte, pflücken Sie

einige, aber reißen Sie die Wurzeln nicht mit heraus, dann kann die Blume weiter wachsen. Wir wollen jetzt einen Strauß binden und mit nach Hause nehmen.

Sehen Sie die vielen Bäume auf dem Berge? Das ist ein Wald. Diese Eiche ist so dicht belaubt, daß man nicht hindurch sehen kann. Am 25. Dezember (am Weihnachtsfest) haben wir einen Baum im Zimmer, welcher keine Blätter, sondern Nadeln trägt. Es ist nicht ein Laubbaum, sondern ein Nadelbaum.

Sehen Sie dort die Bäume, welche das kleine Häuschen umgeben. Wie schön ist ein solcher Obstgarten, wenn die Bäume voll Früchte hängen.

Aber dieses Häuschen sehe ich noch lieber. Wie der Wein die Fenster umrankt, und die herrlichen Rosenstöcke vor denselben! Sie lieben Blumen, nicht wahr? O ja, bei mir finden Sie viele auf dem Fensterbrett. Hier, ich pflücke Ihnen eine Rosenknospe: stecken Sie sie ins Knopfloch! Dort neben dem Gemüsebeet sehe ich Nelken. Das sind die Blumen, welche Sie am liebsten haben, nicht wahr? Bitte, treten Sie nicht auf den grünen Kohl, welcher neben den Nelken wächst. Äpfel wollen Sie pflücken? O nein, die kann man nicht essen, sie sind noch nicht reif. Nun müssen Sie nach Hause gehen. Nächste Woche können wir einen längeren Spaziergang machen.

Beispiele und Übungen.

Der Lehrer gibt. Der Lehrer, welch**er** (der) die Stunde gibt, ist ein Deutscher.

Die Dame spricht. Die Dame, welch**e** (die) zu Ihnen spricht, heißt Müller.

Das Buch liegt. Das Buch, **welches** (das) auf dem Tisch liegt, ist rot.

Die Bäume stehen dort. Die Bäume, **welche** (die) dort stehen, sind Apfelbäume.

Wir sehen **den** Herrn. Der Herr, **welchen** (den) wir sehen, ist der Lehrer.

Wir pflücken **die** Rosen. Die Rosen, **welche** (die) wir pflücken, sind schön.

Der Schatten **des** Baumes. Der Baum, in **dessen** Schatten wir sitzen, ist eine Eiche.

Der Geruch **der** Blume. Die Blume, **deren** Geruch Sie am liebsten haben, heißt Rose.

Die Blätter **der** Blumen. Die Blumen, **deren** Blätter gelb sind, nennen wir Butterblumen.

Die Dame kommt aus **dem** Hause. — Das Haus, aus **welchem** die Dame kommt, ist ein Theater.

Wir nehmen Suppe aus **der** Schüssel. — Die Schüssel, aus **welcher** wir Gemüse nehmen, ist eine Gemüseschüssel.

Wir trinken aus **den** Gläsern. Die Gläser, aus **welchen** wir Wein trinken, sind Weingläser.

Wir geben **den** Herren das Geld. Die Herren, **denen** wir das Geld geben, werden uns die Briefe bringen.

---

1. Wie heißt das Stück, — wir gelesen haben? 2. Wo wollen die Personen, von — wir sprechen, nicht bleiben?

3. Warum wollen sie sich unter einen Baum setzen, — Laub sehr dicht ist? 4. Wie nennt man einen Platz, — mit Gras bedeckt ist? 5. Wohin setzen sich die Personen, von — wir in diesem Stücke reden? 6. Wo befindet sich der Teil der Pflanze, — wir Wurzel nennen? 7. Nennen Sie mir einen Baum, — Früchte im Frühling reifen. 8. Wie heißt ein Platz, auf — viele Bäume stehen? 9. Was für ein Baum ist es, — wir zu Weihnachten im Zimmer haben? 10. Nennen Sie mir die Früchte, — Sie am liebsten essen. 11. Wer hat das Buch geschrieben, in — Sie jetzt lesen? 12. Was für ein Buch ist es, — der Herr X in der Hand hat? 13. Was tut der Herr, — neben Ihnen sitzt? 14. Wie heißt die Dame, — am Fenster steht? 15. Wessen Handschuhe sind es, — dort liegen? 16. Was steht vor dem Häuschen, — Fenster mit Wein umrankt sind? 17. Wie nennt man Bäume, — Früchte wir essen? 18. Nennen Sie mir Früchte, — im Frühling reifen! 19. Kann man die Äpfel, — wir im Frühling auf den Bäumen sehen, essen? 20. Nennen Sie mir Blumen, — Geruch angenehm ist.

Die Tiere.

Menschen und Tiere können sich bewegen, sie leben. Um zu leben, müssen sie atmen, essen und trinken; ohne Luft und Nahrung können sie nicht leben, sie sterben.

Der Mensch und die meisten Tiere haben fünf Sinne; sie sind: Das Gesicht, das Gehör, der Geruch, der Geschmack und das Gefühl. Die Gesichtswerkzeuge sind die Augen, diejenigen des Gehörs sind die Ohren, der Geruch hat seinen Sitz in

der Nase, der Geschmack liegt in der Zunge und im Gaumen, das Gefühl ist über den ganzen Körper verbreitet.

Das Gesicht zeigt uns die Farbe, die Gestalt, die Ausdehnung, die Lage der Gegenstände, und den Ort, wo sie sich befinden. Durch das Gehör vernehmen wir die verschiedenen Laute. Durch das Gefühl empfinden wir die Kälte des Eises, die Wärme des Ofens, einen Schmerz, wenn wir uns verbrennen, und wir bemerken, ob eine Sache weich oder hart ist.

Man teilt die Tiere in folgende Arten ein: Vierfüßler, Vögel, Fische, Reptilien, Amphibien, Insekten.

Die Vierfüßler leben auf dem festen Lande. Sie haben vier Füße zum Gehen, Laufen und Springen. Ihr Körper ist mit Haaren bedeckt. Vierfüßige Tiere sind: das Pferd, der Ochs, die Kuh, der Esel, das Schaf, der Hund, die Katze, — diese sind Haustiere — der Löwe, der Tiger, der Bär, der Wolf, der Fuchs, — sind wilde Tiere.

Die Vögel leben auf der Erde und in der Luft. Sie haben außer ihren zwei Füßen zwei Flügel, womit sie fliegen. Sie haben statt Nase und Mund einen Schnabel. Ihr Körper ist mit Federn bedeckt. Zu den Vögeln gehören: Das Huhn, die Ente, die Gans, der Pfau, der Adler, der Strauß, die Eule, die Schwalbe, der Sperling.

Der Mensch und die oben besprochenen zwei Tierarten haben rotes, warmes Blut und ein Herz, durch welches das Blut zirkuliert. Sie haben Lungen zum Atmen und einen Magen, um die Nahrung zu verdauen. Wenn diese Organe nicht gut arbeiten, ist der Mensch oder das Tier krank.

Die Fische leben im Wasser. Sie haben weder Füße noch Flügel; sie haben Flossen und bewegen sich durch Schwimmen. Ihr Körper ist mit Schuppen bedeckt.

Zu den Reptilien gehört die Schlange. Sie hat keine Füße; sie kriecht auf dem Erdboden.

Der Frosch ist ein Amphibium, welches im Wasser und auf dem Lande leben kann.

Die Biene, welche uns den Honig gibt, und die Seidenraupe, von welcher wir die Seide erhalten, sind nützliche Insekten. Die Fliege und die Mücke sind schädlich.

Übung.

1. Können die Pflanzen sich bewegen? 2. Was müssen die Tiere tun, um zu leben? 3. Können wir leben, wenn wir keine Nahrung haben? 4. Was brauchen wir zum Leben? 5. Kann eine Pflanze ohne Wasser gedeihen? 6. Wie heißen die fünf Sinne? 7. Welches sind die Werkzeuge der fünf Sinne? 8. Was empfinden wir durch jeden der fünf Sinne? 9. Wie heißen die Tierarten? 10. Nennen Sie einige Haustiere. 11. Welchen Nutzen haben sie für uns? 12. Welches wilde Tier sieht einem großen Hund ähnlich? 13. Welches sind die Unterschiede zwischen den Vögeln und den Vierfüßlern? 14. Wie heißt der größte Vogel? 15. Ist er nützlich? 16. Wie heißt der kleine graue Vogel, den Sie auf der Straße sehen? 17. Welcher zahme Vogel hat die schönsten Federn? 18. Welches sind die Werkzeuge des Atmens und des Verdauens? 19. Wie ist Ihre Gesundheit? 20. Wo lebt der Fisch? 21. Wie bewegt sich die Schlange fort? 22. Kann der Frosch gehen? 23. Welches ist der Nutzen der Biene und der Seidenraupe? 24. Zu welcher Tierart gehört die Biene? 25. Gehört dieses Buch Ihnen? 26. Wem gehört jener Bleistift? 27. Wozu gehört dieser Deckel? 28. Gehören Deckel zu einem Buche?

Der Mensch.

Viele Tiere haben einen schärferen Gesichts- oder Geruchssinn als der Mensch (der Adler kann Gegenstände auf eine größere Entfernung sehen als wir, und der Hund kann durch seinen Geruchssinn den Spuren seines Herrn folgen), aber beim Menschen ist das Gehirn besser ausgebildet. Mit dem Gehirn, welches im Kopfe ist, denken wir.

Wir können an anwesende und abwesende Personen oder Dinge denken. Sie denken jetzt an das, was ich sage; wenn Sie an etwas anderes denken, können Sie meinen Worten nicht folgen. Oft denken Sie an Ihre deutschen Stunden, wenn Sie nicht hier sind. Haben Sie gestern an Ihre Stunden gedacht? Haben Sie heute Morgen daran gedacht, einen Regenschirm mitzunehmen?

Um anderen Personen unsere Gedanken mitzuteilen, sprechen wir. Ich denke, Sie sitzen dem Ofen zu nahe, und darum sage ich Ihnen, daß Sie sich verbrennen, wenn Sie dort sitzen bleiben.

Wenn jemand viel und richtig denkt, sagen wir, daß er Verstand hat, und wenn jemand schnell lernt, sagen wir, er ist beanlagt (er hat Anlagen). Sie lernen die deutsche Sprache sehr schnell, weil Sie Anlagen dazu haben. Sie verstehen die feinen Unterschiede in den grammatikalischen Formen gut, weil Sie Verstand haben. Ein Hund hat mehr Verstand als eine Katze. Er lernt seinen Herrn schneller verstehen. Ein Esel kann nichts lernen; er ist dumm; er hat wenig Verstand.

Was wir gut gelernt oder gesehen haben, wissen wir. Sie

wissen viele deutsche Wörter. Sie haben dieselben in Ihren Übungen gelernt. Herr Berlitz hat mir Ihren Namen gesagt, ich weiß also, wie Sie heißen. Ich weiß, was Sie in der Hand haben, weil ich es sehe, aber was Sie in der Tasche haben, weiß ich nicht.

Wir behalten nicht alle Dinge, welche wir gelernt haben; es gibt Dinge, die uns wieder entgehen, wir vergessen sie. Sie haben viele deutsche Wörter gelernt, aber Sie haben einige derselben wieder vergessen.

Bei den Menschen sind die Empfindungen und Gefühle feiner entwickelt als bei den Tieren. Die Liebe einer Mutter zu ihren Kindern ist viel stärker, als die eines Tieres zu seinen Jungen.

Wir empfinden Bewunderung für das Schöne. Wir sehen ein schönes Gemälde oder Standbild gern, aber wir fühlen einen Widerwillen gegen das Häßliche, daher berühren wir nicht gern ein totes Tier oder schmutzige Gegenstände.

Das, was wir gern mögen, wünschen wir uns. Wer Pferde gern hat, der wünscht eins oder mehrere zu besitzen. Wenn wir spazieren gehen wollen, wünschen wir schönes Wetter.

Lieben Sie die deutsche Sprache? Wünschen Sie dieselbe nächstes Jahr gut sprechen zu können?

Eine angenehme Empfindung nennen wir Vergnügen. Gute Musik macht mir Vergnügen. Auch finde ich großes Vergnügen an dem Lesen eines guten Buches. Wenn wir etwas Unangenehmes erfahren, haben wir ein Gefühl des Bedauerns. Ich bedaure, daß Herr A krank ist. Finden Sie Vergnügen an Ihren Stunden? Bedauern Sie, daß Sie nicht mehr Stunden nehmen können? Bedauern Sie, daß die deutsche Stunde jetzt zu Ende ist.

Übung.

1. Welcher Vogel hat einen sehr scharfen Gesichtssinn? 2. Welches Haustier hat einen sehr entwickelten Geruchssinn? 3. Kann man Fußspuren im Schnee leicht sehen? 4. Wie groß ist die Entfernung zwischen Berlin und Paris? 5. Können Sie Dinge auf eine große Entfernung gut sehen? 6. Welches Tier folgt seinem Herrn durch die Straßen? 7. Welcher Monat folgt dem April? 8. Wo befindet sich der Sitz des Verstandes? 9. Wo ist das Gehirn? 10. Denken Sie an Ihren Unterricht, auch wenn Sie nicht in der Schule sind? 11. An was denken Sie, wenn Sie den gedeckten Tisch sehen? 12. Warum sprechen wir? 13. Haben Sie gestern an Ihre deutschen Stunden gedacht? 14. Kann man richtig sprechen, ohne zu denken? 15. Haben alle Menschen Anlagen zur Musik? 16. Hat der Esel viel Verstand? 17. Was lernen Sie hier? 18. Wohin gehen die Kinder, um lesen und schreiben zu lernen? 19. Weiß ein Schüler besser als der Lehrer, ob etwas falsch oder richtig ist? 20. Wissen Sie, in welchem Jahr Christoph Columbus gestorben ist? 21. Haben Sie es gewußt? 22. Haben Sie es vergessen? 23. Haben Sie es in der Schule gelernt? 24. Was empfinden Sie, wenn Sie ein schönes Bild betrachten? 25. Was empfinden Sie, wenn Sie ein totes Tier sehen? 26. Wünschen Sie reich zu sein? 27. Was wünschen Sie hier zu lernen? 28. Wünschen Sie schöne Kleider zu haben? 29. Was für Wetter wünschen Sie, wenn Sie spazieren gehen wollen? 30. Freuen Sie sich, wenn Ihr Lehrer Ihnen sagt, daß Sie sehr gut sprechen? 31. Freuen Sie sich, wenn der Unterricht zu Ende ist? 32. Bedauern Sie, daß Herr Berlitz nicht hier ist? 33. Tut es Ihnen leid, daß Sie kein Deutscher sind? 34. Versäumen Sie Ihre Stunde gern? 35. Warum nicht?

Die Familie.

A. Wissen Sie, wo Herr Müller wohnt?

B. Ich weiß, in welcher Straße die Wohnung ist, aber ich habe die Hausnummer vergessen.

A. Kennen Sie Frau Müller?

B. O ja, ich bin mit der Familie des Herrn Müller sehr gut bekannt.

A. Wieviele Kinder sind in der Familie?

B. Fünf, zwei Mädchen: Anna und Berta und drei Knaben: Heinrich, Karl und Wilhelm.

A. Wie alt ist Anna?

B. Sie ist drei Jahr alt; ihre Schwester und ihre Brüder sind älter.

A. So, dann ist Anna die jüngste Tochter des Herrn Müller. Ist das älteste Kind ein Knabe oder ein Mädchen?

B. Es ist ein Knabe von sechzehn Jahren.

A. Ist es der Knabe, von dem man sagt, daß er große Anlagen zur Musik hat?

B. Nein, der älteste heißt Wilhelm; sein jüngerer Bruder Karl ist es, welcher die Geige sehr gut spielt.

A. Es muß eine große Freude für die Eltern sein, ein so beanlagtes Kind zu haben.

B. Ja, sie freuen sich sehr über den Sohn, aber auch die anderen Kinder sind sehr gut und fleißig, die älteste Tochter hilft der Mutter, wo sie kann.

A. Wird man den Karl nicht auf die Musikschule schicken?

B. Er ist dort gewesen, war aber sehr oft krank. Darum haben die Eltern ihn nach Hause genommen.

A. Das tut mir leid. Denken Sie, daß er wieder nach Leipzig gehen wird?

B. Ja, wenn er gesund und stark genug ist, wird er auf die Schule zurückkehren. Es geht ihm jetzt viel besser.

A. Es freut mich, das zu hören. Wie lange kennen Sie die Familie?

B. O, ich bin mit dem Vater in die Schule gegangen, habe auch den Großvater sehr gut gekannt.

A. Lebt der Großvater noch?

B. Nein, er ist vor zwei Jahren gestorben; aber die Großmutter lebt noch. Sie geht oft mit ihren Enkeln und Enkelinnen spazieren.

A. Ich habe Lust, den Herrn Müller kennen zu lernen.

B. Gut, kommen Sie mit mir, wir gehen zu ihm ins Haus. Ich werde Sie mit ihm bekannt machen.

A. Das wird mich sehr freuen. Ich danke Ihnen.

Übung.

1. Wovon sprechen wir in diesem Stücke? 2. Wie heißt das Haupt der Familie? 3. Aus wie vielen Personen besteht die Familie des Herrn Müller? 4. Wer ist mit der Familie sehr gut bekannt? 5. Was hat der Herr B vergessen? 6. Weiß er, wo die Wohnung des Herrn Müller ist? 7. Wo wohnen Sie? 8. Wie viele Söhne und Töchter hat Frau Müller? 9. Wie heißen Annas Brüder? 10. Haben Sie Geschwister? 11. Ist Ihre Schwester älter oder jünger als Sie? 12. Wohnen Ihre Eltern hier? 13. Wo wohnt Ihr ältester Bruder? 14. Leben Ihre Großeltern noch? 15. Wie lange ist Herrn Müllers Vater tot? 16. Ist Herrn Müllers Mutter tot. 17. Denken Sie zuweilen daran, daß alle Menschen sterben müssen? 18. Ist Ihnen der Gedanke

angenehm? 19. Wo hat der Sohn des Herrn Müller die Geige spielen gelernt? 20. Macht Ihnen ein schönes Konzert Freude? 21. Warum hat Karl die Musikschule verlassen müssen? 22. Sind Sie oft krank? 23. Wann wird Karl auf die Schule zurückkehren? 24. Warum sagt Herr A „es tut mir leid"? 25. Was bedauert er? 26. Wie zeigt die älteste Tochter, daß sie ihre Mutter liebt? 27. Warum kann Anna nicht helfen? 28. Welchen Wunsch hat der Herr A? 29. Wer kann ihn mit dem Herrn Müller bekannt machen? 30. Wohin begeben sich die Herren, um den Wunsch des einen zu erfüllen?

Die Einladung.

Die Herren A und B sind auf der Reise und treffen sich in Köln. Nachdem sie über verschiedene Dinge gesprochen haben, ladet Herr A den Herrn B ein, mit ihm nach Berlin zu kommen. Herr B, welcher noch niemals diese Stadt besucht hat, nimmt die Einladung mit vielem Vergnügen an.

Sie wollen eine Woche in Berlin bleiben und dann nach Dresden reisen. Von dort gehen sie nach Prag, indem sie einen Teil des Weges mit dem Zug und den anderen Teil mit dem Dampfschiff fahren. Herr B wünscht auch die Alpen zu besuchen, weil er noch nie so hohe Berge gesehen hat. Doch Herr A hat nicht Zeit genug, so weit zu reisen. Nachdem sie in dem Kursbuch nachgesehen, wann und wie sie fahren können, trennen sie sich, um sich für die Reise fertig zu machen.

A. Wollen Sie mit mir nach Berlin kommen?

B. Mit größtem Vergnügen; ich habe diese Stadt noch

nie besucht und habe schon lange den Wunsch, die schöne Hauptstadt Deutschlands zu sehen.

A. Schön; wir können morgen abreisen, wenn es Ihnen recht ist.

B. Ich bin es zufrieden· wir können dort eine Woche bleiben, nach Dresden reisen und mit dem Dampfschiff die Elbe hinauf, durch die sächsische Schweiz, nach Österreich fahren und Prag besuchen.

A. Kann man mit dem Dampfschiff bis Prag fahren?

B. Nein, aber wir fahren nur zwei Stunden mit der Eisenbahn; die Fahrt auf dem Dampfschiff dauert einen halben Tag.

A. Man sagt, daß die Reise durch die sächsische Schweiz sehr schön ist.

B. Wollen wir nicht auch nach Wien und von dort in die Alpen? Ich habe noch niemals so hohe Berge wie die Alpen gesehen.

A. Ich weiß nicht, ob ich Zeit dazu haben werde.

B. Um wieviel Uhr werden wir morgen abreisen? Haben Sie einen Fahrplan?

A. Ja, hier ist das Kursbuch, darin sind alle Fahrpläne enthalten.

B. Wir wollen einmal nachsehen, hier sind die Züge von Köln nach Berlin verzeichnet. Ein D-Zug verläßt Köln um 10^{15} und ist 7^{14} abends in Berlin.

A. Mit dem wollen wir fahren, die Durchgangszüge sind sehr angenehm; man kann von einem Wagen in den andern gehen und in allen Abteilungen zu essen bekommen.

B. Schön, ich werde Sie also morgen früh um neun Uhr abholen. Packen Sie heute noch Ihre Sachen, damit Sie morgen fertig sind.

A. Das werde ich tun; jetzt verlasse ich Sie, da ich noch mehreres zu besorgen habe. Also auf morgen.

B. Auf Wiedersehen.

Übung.

1. Welches ist die Überschrift des vorhergehenden Stückes? 2. Warum ist es so überschrieben? 3. Wo sind die Herren, von denen man spricht? 4. Wohnen sie dort, oder sind sie nur auf der Durchreise? 5. Wozu ladet der eine den andern ein? 6. Nimmt Herr B diese Einladung an? 7. Warum nimmt er dieselbe an? 8. Was ist Berlin? 9. Nennen Sie die hauptsächlichsten Länder Europas mit ihren Hauptstädten. 10. Welche Völker bewohnen diese Länder und welche Sprache sprechen dieselben? 11. In welchem Lande wohnen Sie? 12. Wie lange denken die Herren in Berlin zu bleiben? 13. Wohin werden sie dann gehen, und wie werden sie reisen? 14. Was denken sie von einer Reise durch die sächsische Schweiz? 15. Was hat man dem Herrn A über die Reise durch die sächsische Schweiz gesagt? 16. Warum werden die Herren nicht nach der Schweiz gehen? 17. Wird Herr A noch lange reisen können? 18. Was tun sie, um zu sehen, um wieviel Uhr sie abreisen können? 19. Welchen Zug werden sie nehmen? 20. Wie lange werden sie unterwegs sein? 21. Warum ziehen sie es vor, am Morgen abzureisen? 22. Wo wollen sie sich treffen? 23. Setzen sie ihre Unterhaltung noch lange fort? 24. Warum trennen sie sich?

Die Abreise.

Am Tage der Abreise kommt Herr B, der während der Nacht schlecht geschlafen hat, schon um acht Uhr zu dem Herrn A. Dieser ist eben bei den letzten Vorbereitungen. Er hat seine Koffer fertig und packt nun einige Sachen zusammen, welche er in den Koffern nicht hat unterbringen können. Unterdessen holt Herr B einen Wagen.

Es ist Zeit wegzufahren, aber Herr A kann seinen Hut nicht finden. Er sucht danach und findet ihn im anderen Zimmer. Der Hausdiener trägt das Gepäck auf den Wagen und die beiden Herren fahren nach dem Bahnhof. Während Herr A die Fahrkarten löst, gibt Herr B das Gepäck ab; darauf begeben sich beide in den Wartesaal und steigen in den Zug, sobald die Türen offen sind.

A. Ah, da sind Sie ja, Sie sind sehr zeitig gekommen, es ist erst acht Uhr.

B. Besser zu früh, als zu spät; ich warte selbst nicht gern und lasse deshalb auch andere nicht gern warten.

A. Haben Sie schon gefrühstückt?

B. Danke, ja, schon vor einer halben Stunde. Ich habe diese Nacht nicht gut geschlafen, bin zeitig aufgestanden und habe meine Koffer auf den Bahnhof geschickt. Sind Ihre schon fort?

A. Nein, sie sind noch hier.

B. Gut, dann will ich einen Wagen holen.

A. Ich werde Ihnen dankbar dafür sein. Während dieser

Zeit will ich noch einige Sachen zusammenpacken, welche ich in meinen Koffern nicht mehr habe unterbringen können.

B. Der Wagen wartet vor der Tür.

A. Sagen Sie, bitte, dem Hausdiener, daß er mein Gepäck holen soll; — aber, wo ist mein Hut? Ich sehe ihn nicht.

B. Schauen Sie einmal in den Kleiderschrank, ob er dort ist!

A. Er ist nicht da.

B. Haben Sie ihn in dem andern Zimmer gesucht?

A. Nein, noch nicht.

B. So sehen Sie dort nach! — Haben Sie ihn gefunden?

A. Ja, hier ist er.

B. Gut, nun können wir wegfahren.

A. Wieviel bekommt der Kutscher für diese Fahrt?

B. Hier ist der Tarif, es kostet eine Mark für zwei Personen und dreißig Pfennig für jedes Stück Gepäck, wir haben also zwei Mark und fünfzig Pfennig zu bezahlen.

A. Ich werde ihm drei Mark geben, er behält dann eine halbe Mark Trinkgeld. Wir sind am Bahnhof, wollen Sie, bitte, unsere Koffer abgeben lassen, während ich die Fahrkarten löse?

B. Ja, sehr gern.

A. Wo ist der Schalter? Oh, ich sehe ihn. Zwei zweiter Klasse nach Berlin.

Der Beamte. Siebenundsiebzig Mark sechzig Pfennig.

A. So; nun können wir unser großes Gepäck aufgeben; die beiden Handkoffer behalte ich bei mir.

B. Sie haben recht; denn in Deutschland gibt es seit einigen Jahren kein Freigepäck mehr und man muß für das aufgegebene Gepäck zahlen.

A. Gehen wir in den Wartesaal!

A. Wie spät ist es?
B. Es ist beinahe zehn Uhr.
A. Der Zug ist da, wir können einsteigen.

Übung.

1. Kommt Herr B zu spät? 2. Warten Sie gern auf jemand, der nicht kommt? 3. Lassen Sie Ihren Lehrer zuweilen warten? 4. Um wieviel Uhr hat Herr B gefrühstückt? 5. Hat Herr B gut geschlafen? 6. Wann ist er aufgestanden? 7. Was fragt er den Herrn A? 8. Was antwortet dieser? 9. Bleibt Herr B bei seinem Freunde, während dieser seine Sachen packt? 10. Was tut er? 11. Womit ist Herr A während der Abwesenheit seines Freundes beschäftigt? 12. Was meldet Herr B bei seiner Rückkehr? 13. Sind die Herren jetzt zum Abreisen fertig? 14. Warum reisen sie nicht sofort ab? 15. Findet er zuletzt seinen Hut? 16. Wo war dieser? 17. Wovon sprechen die Herren auf ihrer Fahrt nach dem Bahnhof? 18. Gehen sie zu Fuß? 19. Was tut jeder von ihnen, nachdem sie auf dem Bahnhof angekommen sind? 20. Wo kauft man die Fahrkarten? 21 Wohin gehen sie, um bis zur Abfahrt zu warten? 22 Um wieviel Uhr steigen sie ein?

Die Ankunft.

Die Herren, von denen wir gesprochen haben, sind um 10 Uhr 15 von Köln, wo sie übernachtet haben, abgefahren. Nach einer neunstündigen Fahrt kommen sie in Berlin an und steigen auf dem Bahnhof Friedrichstraße aus. Während der eine sich nach dem Gepäck umsieht, besorgt der andere eine

Droschke. Sie fahren nach dem Hotel „Adlon". Auf dem Wege fragt Herr A Herrn B, ob er weiß, wieviel der Fahrpreis ausmacht, und da dieser verneinend antwortet, sagt er ihm, daß er auf dem Tarif nachsehen soll, damit der Kutscher nicht zuviel verlangen kann.

In dem Hotel wünschen sie ein Zimmer mit zwei Betten. Das erste, welches man ihnen zeigt, gefällt ihnen nicht, weil es nach dem Hof hinausliegt und darum sehr dunkel ist. Sie wollen ein Zimmer, das nach vorn gelegen ist.

Zum Essen gehen sie in den Speisesaal. Der Kellner bringt ihnen Omelette, Spiegeleier und Kalbs-Koteletts. Nachdem sie gegessen haben, gehen sie aus, um einen Spaziergang zu machen.

A. Wir nähern uns Berlin. Dort sehen wir schon die Türme; in einer Viertelstunde werden wir auf dem Bahnhof Friedrichstraße sein.

B. Dann ist es Zeit, daß wir unsere Reisedecken und unsere Handtaschen in Ordnung bringen.

A. Wollen Sie, bitte, eine Droschke besorgen, während ich mich nach dem Gepäck umsehe. Der Zug hält; steigen wir aus! — Wir wollen einen Gepäckträger rufen, welcher uns die Koffer auf den Wagen trägt. — Kutscher, fahren Sie uns nach dem Hotel „Adlon"! — Haben Sie nachgesehen, wieviel die Fahrt kostet?

B. Nein, ich habe nicht gewußt, daß dies nötig ist.

A. Wir wollen nachsehen, sonst kann der Kutscher zu viel fordern.

B. Wir halten an. Sind wir schon an unserem Hotel?

A. Ja, wir wollen aussteigen. — Haben Sie ein Zimmer mit zwei Betten?

Der Empfangschef. Jawohl, in der zweiten Etage.

A. Wir möchten es ansehen.

Der Empfangschef. Bitte, hier ist der Fahrstuhl.

A. Das Zimmer gefällt mir nicht, es ist nicht hell.

B. Wohin führt dieses Fenster?

Der Empfangschef. Auf den Hof.

A. Haben Sie kein Zimmer frei, welches nach vorn gelegen ist?

Der Empfangschef. Jawohl, wollen Sie es sehen?

A. Ja, bitte. — Ah — dieses Zimmer gefällt mir besser; was denken Sie davon, Herr B?

B. Es gefällt mir ziemlich gut.

A. Wieviel kostet das Zimmer?

Der Empfangschef. Zwölf Mark den Tag.

A. Gut, wir nehmen dieses Zimmer, bitte, lassen Sie unser Gepäck heraufragen.

B. Um wieviel Uhr ist table d'hôte?

Der Empfangschef. Um halb acht.

A. Wo ist der Speisesaal?

Der Empfangschef. Die Herren brauchen nur eine Treppe hinabzusteigen, die Tür ist am Fuße derselben. — Bitte, meine Herren, treten Sie hier ein.

Der Kellner. Hier ist die Speisekarte.

A. Schön, wir wollen sehen, was es Gutes gibt. Essen Sie gern Omelette?

B. Ja, aber ich ziehe Spiegeleier vor.

A. Und darauf? Kalbs-Koteletts?

B. Gut.

A. Kellner! Einmal Omelette, einmal Spiegeleier und zwei Portionen Kalbs-Kotelett.

Kellner. Was für Wein wünschen die Herren?

A. Eine Flasche Rüdesheimer.

Kellner. Befehlen die Herren Dessert?

A. Ja, etwas Obst. — Haben Sie nicht Lust, eine Tasse Kaffee zu trinken?

B. Doch, ich trinke gern eine Tasse schwarzen Kaffee nach dem Essen.

A. Kellner, zahlen! Wieviel macht alles zusammen?

Kellner. Neun Mark.

B. Gut. Haben Sie bezahlt?

A. Ja, ich habe es besorgt.

B. Schön, dann wollen wir gehen.

A. Wenn es Ihnen recht ist, können wir jetzt einen kleinen Spaziergang machen und ein wenig die Stadt besichtigen.

B. Mit Vergnügen, und da Sie Berlin schon kennen, werden Sie mein Führer sein.

A. Gewiß.

Übung.

1. Was sehen die Reisenden, wenn sie sich Berlin nähern? 2. Was tun sie, bevor sie auf dem Bahnhof ankommen? 3. Was tun die Herren, nachdem sie ausgestiegen sind? 4. Wohin fahren sie? 5. Wovon sprechen sie während der Fahrt vom Bahnhof nach dem Hotel? 6. Erreichen sie das Hotel schneller, als sie denken? 7. An welchem Worte können wir das sehen? 8. An wen wenden sie sich dort, und wonach fragen sie? 9. Was tut man, ehe man ein Zimmer mietet? (rent) 10. Wie gefällt ihnen das Zimmer, welches der Empfangschef ihnen zuerst zeigt? 11. Warum gefällt es ihnen nicht? 12. Nach welcher Seite ist das Zimmer gelegen, welches sie mieten? 13. Wohin lassen sie ihr Gepäck bringen? 14. Was fragen die Herren in Bezug auf das Essen? 15. Wo nehmen

die Herren die Mahlzeit ein? 16. Woher wissen sie, was es zu essen gibt? 17. Was essen und trinken sie? 18. Was fragen sie den Kellner, nachdem sie gespeist haben? 19. Was tun sie später? 20. Wohin gehen sie? 21. Warum wird Herr A der Führer sein? 22. In welchem Hotel sind die Herren abgestiegen? 23. Können Sie mir ein Hotel in dieser Straße nennen, in welchem viele Fremde absteigen?

Ein Spaziergang durch Berlin.

A und B gehen „Unter den Linden" spazieren. Das Wetter ist prächtig und ein Spaziergang deshalb sehr angenehm. Sie betrachten die schönen Auslagen in den Kaufläden und bleiben vor dem Schaufenster eines Juwelenladens stehen, um die herrlichen Schmucksachen zu besehen.

Später treten sie in einen Handschuhladen ein, um ein Paar Handschuhe zu kaufen, weil Herr A, welcher die seinen zerrissen hat, neue braucht. Er besieht mehrere Sorten und kauft ein Paar, welches weder zu der teuersten, noch zu der billigsten Sorte gehört. Er bezahlt an der Kasse.

Sie sind wieder im Freien und gehen durch die Wilhelmsstraße nach ihrem Hotel zurück.

A. Was für prächtiges Wetter! Bei solchem Wetter ist es ein Vergnügen, einen Spaziergang zu machen. Wir gehen hier durch den Tiergarten.

B. Ein schöner Park; und die Menschenmenge darin; die vielen Equipagen, Droschken und Reiter!

A. Sehen Sie, dort ist das Brandenburger Tor, wir gehen

hindurch. Hier sind wir „Unter den Linden"; der erste Teil ist der Pariser Platz.— Hier rechts ist das Hotel „Adlon".— Sehen Sie sich gern Schaufenster an? Betrachten Sie hier in dieser Auslage diese neuen Hutformen. Dort diese schönen Schaufenster des Galanteriewaren-Geschäftes. Wie gefallen Ihnen die seidenen Regenschirme mit den vergoldeten Griffen?

B. Nicht sehr. Ich ziehe die mit den elfenbeinernen Griffen vor.

A. Sehen Sie doch, wie die Damen vor dem Schaufenster der Modistin stehen bleiben und die neuangekommenen Pariser Hüte bewundern.

B. Warten Sie einen Augenblick; wir wollen uns die Auslage dieses Juwelen-Geschäftes betrachten. — Sehen Sie diese schöne Brosche! — So große Diamanten wie in New-York sehen Sie hier nicht, aber alles was Sie sehen ist schön.

A. Ich bemerke dort auf der anderen Seite einen Handschuhladen. Wollen Sie mich dahin begleiten? Ich brauche neue Handschuhe; die meinen sind zerrissen.

Der Verkäufer. Womit kann ich den Herren dienen?

A. Ich möchte ein Paar Handschuhe haben.

Der Verkäufer. Wünschen Sie Glacé-Handschuhe?

A. Ja, bitte, mir farbige zu zeigen.

Der Verkäufer. Hier, das ist die beste Sorte.

A. Wieviel kosten diese Handschuhe?

Der Verkäufer. Fünf Mark fünfzig.

A. Das ist sehr teuer.

Der Verkäufer. Ich werde Ihnen eine billigere Sorte zeigen.

B. Zu welchem Preis wünschen Sie sie?

A. Ungefähr zu vier Mark.

Der Verkäufer. Bitte, hier sind sehr schöne Handschuhe zu vier Mark das Paar. Wir haben noch billigere Sorten, aber sie sind nicht so gut.

A. Ich werde diese nehmen. Bitte, wickeln Sie sie ein!

Der Verkäufer. Schön. Hier sind sie. Bitte, bezahlen Sie an der Kasse.

Der Kassierer. Danke verbindlichst.

A. Bitte, kommen Sie durch diesen Gang. Es ist die „Passage“ oder Kaiser-Galerie. Sie führt nach der Friedrichstraße. Diese Passage ist nicht so groß, wie manche in anderen Städten, aber sie ist die schönste und belebteste Europas. Hier ist die Friedrichstraße; das ist die verkehrreichste Straße der Residenz.

B. Welche Straße ist das, durch welche wir jetzt gehen?

A. Das ist die Leipziger Straße, dort in dem schönen Eckgebäude ist die Berlitz-Schule. Dieses Institut hat das ganze Haus mit Ausnahme der Läden inne. Jetzt sind wir in der Wilhelmstraße, und dort drüben ist unser Gasthof.

Übung.

1. Wie bringen die Reisenden ihren ersten Nachmittag in Berlin zu? 2. Wo beginnen sie ihren Spaziergang? 3. Wie ist das Wetter? 4. Was sehen sie im Park? 5. Was liegt zwischen dem Tiergarten und „Unter den Linden“? 6. Vor welchem Laden bleiben sie zuerst stehen? 7. Was fragt der eine den anderen, indem sie die Auslage in dem Schaufenster betrachten. 8. Welche Regenschirme gefallen ihm am besten? 9. Welches Schaufenster bewundern die Damen am meisten? 10. Was ist dort ausgestellt? 11. Was sehen sie in der Auslage des Juwelen-Geschäftes? 12. Wohin geht man, um Schmucksachen zu kaufen? 13. Wo sehen sie den Handschuhladen? 14. Warum will Herr A neue Handschuhe kaufen? 15. In welchem Zustande sind seine Handschuhe? 16. In welchem Zustande ist Ihr Buch? 17. Wer redet die

Herren an, als sie den Laden betreten? 18. Mit welchen Worten redet er sie an? 19. Welche Sorte Handschuhe will Herr A kaufen? 20. Warum nimmt er nicht das Paar, welches man ihm zuerst zeigt? 21. Welcher Unterschied ist zwischen den drei Sorten Handschuhen, von welchen die Rede ist? 22. Welches Paar nimmt er schließlich? 23. Was tut man, ehe man etwas kauft, und was, nachdem man gekauft hat? 24. Was tun die Herren, nachdem sie bezahlt haben? 25. Setzen sie ihren Spaziergang fort? 26. Auf welchem Wege gehen sie zum Hotel zurück? 27. Was sagt man über die Passage in dem Stück? 28. Wie heißt die belebteste Straße der Residenz? 29. In welcher Straße liegt die Berlitz-Schule?

Ein Spaziergang durch Berlin.

(Fortsetzung.)

Am zweiten Tage ihres Besuches in Berlin setzen unsere Freunde ihren Spaziergang fort. Sie wollen heute die Bauwerke und Standbilder der Stadt betrachten. Zuerst bleiben sie in der Charlottenstraße, an der Ecke der Französischen Straße stehen und besehen die Kirche, welche dort gelegen ist. Nachdem sie noch das Schauspielhaus und den Schillerplatz gesehen haben, gehen sie an der Hedwigskirche vorbei auf den Opernhausplatz. Dort bewundern sie die vielen Sehenswürdigkeiten, welche wie ein Ring um den Platz herum liegen. Sie schreiten über die Schloßbrücke und bemerken die beiden Statuen: „Amazone“ und „Löwenkämpfer“ auf der Treppe des Museums.

Da Herr A Durst hat, begeben die Herren sich in ein Café, welches auf der anderen Seite der Spree liegt. Sie

nehmen auf der Terrasse Platz, trinken Wein mit Sodawasser und bitten den Kellner, einen Hundertmarkschein zu wechseln. Darauf verlassen sie das Lokal und steigen in eine Droschke, weil sie müde sind. Auf der Fahrt sehen sie die Börse und die National=Galerie, welche einem griechischen Tempel ähnlich ist. Auf Wunsch des Herrn A fährt der Kutscher an dem Kastanienwäldchen vorüber nach dem Tiergarten.

Auf dem Wege bemerken sie die Siegessäule mit der Siegesgöttin, einen Teil der Stadtbahn und von weitem den Lehrter Bahnhof. Sie kommen auch an den Parkteichen und der Rousseau=Insel vorüber und beenden ihre Spazierfahrt an dem Hotel „Adlon“.

B. Wohin werden wir heute gehen?

A. Wir wollen wieder durch die Leipziger= und Friedrichstraße gehen.

B. Gut, diese Straßen sind sehr schön; wir wollen aber heute nicht so viele Schaufenster, sondern mehr Bauwerke betrachten. — Durch welche Straße gehen wir jetzt?

A. Das ist die Französische Straße; hier ist die Ecke der Charlottenstraße.

B. Was ist das für eine Kirche?

A. Das ist die Französische Kirche. Auf der rechten Seite der Kirche ist das königliche Schauspielhaus und daneben der Schillerplatz. Wir wollen durch diese Querstraße; hier ist die Hedwigskirche, welche Friedrich der Große nach dem Stil des Pantheons in Rom hat bauen lassen. — Dieses schöne Gebäude ist das Opernhaus, und rings um dasselbe befindet sich eine große Anzahl Sehenswürdigkeiten: der Palast des Kaisers Wilhelm des Ersten und schräg gegenüber die Universität,

dann die neue Wache und das Zeughaus, auf der anderen Seite der Palast Kaiser Friedrichs.

B. Ist dort nicht die schöne Straße „Unter den Linden", wo wir gestern waren?

A. Ja, der Platz am Opernhause ist die Fortsetzung.

B. Was ist dort für ein großes Standbild?

A. Es ist die Kolossalstatue Friedrichs des Großen. Wir wollen jetzt wieder zurück und die Brücke überschreiten; sie führt über die Spree. — Hier sind wir am alten Schloß; wir wollen es morgen besuchen. Wir wenden uns links und gelangen durch den Lustgarten vor das Museum; betrachten Sie dieses herrliche Gebäude, und sehen Sie hier auf der Treppe die Bronze-Standbilder „Amazone" und „Löwenkämpfer."

B. Ich habe Durst, wollen wir in ein Café oder Restaurant gehen?

A. Gut, dann müssen wir über diese Brücke; ich kenne dort drüben ein gutes Café.

B. Trinken Sie Bier oder Wein?

A. Ich ziehe Wein vor.

B. Wir können hier auf der Terrasse Platz nehmen; im Innern des Lokales ist es zu heiß. Haben Sie Lust etwas zu essen?

A. Nein, ich danke, ich habe keinen Hunger.

B. Kellner, bringen Sie eine halbe Flasche Moselwein mit Sodawasser.

B. Ist alles bezahlt?

A. Ja, es ist alles in Ordnung.

B. Haben Sie Kleingeld, vielleicht brauchen wir es?

A. Nein, ich habe nur eine größere Banknote. Kellner, können Sie einen Hundertmarkschein wechseln?

Der Kellner. Gewiß, mein Herr.

A. Gehen wir weiter!

B. Ich fange an, müde zu werden; wollen wir nicht einen Wagen nehmen?

A. Dort sind Droschken und Autos; nehmen wir ein Auto. — Kutscher, fahren Sie uns eine Stunde. Es ist jetzt drei Uhr. — Zuerst kommen wir an dem Museum vorüber. — Dort sehen Sie die Börse. Hier rechts dieser lange Säulengang führt nach der National-Galerie, einer Sammlung von Gemälden neuerer deutscher Künstler. Das prächtige Gebäude ist einem griechischen Tempel ähnlich. — Kutscher, fahren Sie an dem Kastanienwäldchen vorüber.

Kutscher. Sehr wohl, mein Herr.

A. Wir fahren hier wieder über die Spree. Sehen Sie, jene Kanonen, welche vor der Hauptwache stehen? Die Soldaten sind von der Garde, es sind die größten Männer der Armee. — Kutscher, fahren Sie auf dem kürzesten Wege nach dem Tiergarten.

B. Was für eine Säule ist dort?

A. Es ist die Siegessäule; die vergoldete Figur darauf ist die Siegesgöttin.

B. Welche Eisenbahn ist dort?

A. Die nächste Eisenbahn ist ein Teil der Stadtbahn, das vorderste Gebäude ist ein Bahnhof davon, im Hintergrunde sehen Sie die Bahn nach Hamburg und den „Lehrter Bahnhof".

B. Wohin führt die Chaussee, auf welcher wir jetzt fahren?

A. Nach Charlottenburg; hier links sind die Parkteiche und die Rousseau-Insel, die Promenade der eleganten Welt.

B. Woher kommt die Musik, welche wir hören?

A. Vom Zoologischen Garten. Sie können diesen nicht sehen; die Stadtbahn fährt daran vorüber.

B. Ich denke, unsere Stunde ist bald um.

A. Ja, Sie haben recht. — Kutscher, fahren Sie uns zum Hotel „Adlon“!

Übung.

1. Durch welche Straße nehmen die beiden Freunde am nächsten Tage ihren Weg? 2. Wie findet Freund B diese Straßen? 3. Was wollen sie heute hauptsächlich betrachten? 4. An welcher Ecke der Charlottenstraße bleiben sie stehen? 5. Wo liegt das Schauspielhaus, und welcher Platz liegt daneben? 6. Wer hat die Hedwigskirche bauen lassen und in welchem Stile? 7. Was für Sehenswürdigkeiten befinden sich in der Nähe des Opernhauses? 8. Von welcher schönen Straße ist der Platz am Opernhaus die Fortsetzung? 9. Welches Standbild befindet sich in der Nähe der Universität? 10. Welche Brücke müssen die Freunde überschreiten, um an das alte Schloß zu gelangen? 11. Über welchen Fluß führt diese Brücke? 12. Was liegt dem Schloß gegenüber? 13. Was für Standbilder schmücken die Treppe des Museums? 14. Warum wünscht Herr B in ein Café zu gehen? 15. Wodurch hat er Durst bekommen? 16. Wo finden die Freunde ein gutes Café? 17. Warum nehmen sie auf der Terrasse Platz? 18. Was bestellen die Herren? 19. Wünschen sie auch etwas zu essen? 20. Warum nicht? 21. Warum läßt Herr A einen Hundertmarkschein wechseln? 22. Was tun die Herren, nachdem sie alles bezahlt haben? 23. Weshalb wünscht Herr B einen Wagen zu nehmen? 24. Was für einen Wagen nehmen sie? 25. Auf wie lange nehmen sie das Auto? 26. Um wieviel Uhr steigen sie ein? 27. An welchem Gebäude wollen die Freunde vorüber fahren? 28. Was liegt in der Nähe des Museums? 29. Wohin führt der lange Säulengang? 30. Was befindet sich in der National-Galerie?

31. Welchem Gebäude sieht die National-Galerie ähnlich? 32. Gibt es in der hiesigen Stadt Tempel? 33. Was bemerken die Herren, während sie an dem Kastanienwäldchen vorüber fahren? 34. Was für Soldaten sehen sie an der Hauptwache? 35. Enthält die Hauptstadt des deutschen Reiches viele Sehenswürdigkeiten. 36. Wünschen Sie Berlin einmal besuchen zu können?

Anhang.

Anhang.

Das deutsche A B C.

A a Albert	B b Berta	C c Cyrus	D d Daniel
E e Eduard	F f Friedrich	G g Gretchen	H h Heinrich
I i Ida	J j Johann	K k Konrad	L l Leonore
M m Marie	N n Nathan	O o Otto	P p Paul
Q q Quintus	R r Richard	S ſ s Sarah	T t Theodor
U u Ulrich	V v Valentin	W w Wilhelm	X x Xaver
	Y y York	Z z Zacharias	

Lese- und Schreibübungen.

A, a.

An, ja, das, man, als, lang, Hand, Arm, ganz, tragen, Haken, habe, Albert, andere, Adele, Frage, war, was, Saal.

E, e.

Er, es, der, den, des, wer, her, gern, gelb, welcher, Feder, weder, jene, stehe, gehe, lege, wessen, derselbe, mehrere, sprechen, Ella, Emma, Ernst, Elbe, erheben, Fenster, gegeben, See.

I, i.

In, dir, dich, mit, ist, sind, Bild, nicht, dick, Kind, bin, wir, Tinte, Schirm, zwischen, will, hin, Ida.

O, o.

Ob, oben, von, vor, schon, noch, Boden, dort, wollen, Kopf, hoch, Rock, loben, Otto, Olga, oben, rot, Boot.

U, u.

Und, du, nur, zu, um, Schuh, Buch, Hut, Mund, gut, Fuß, Ufer, unter, Bruder, Pult, Hund.

Der Hut — das Buch — der Hund — jene Hand — den Arm — mit dir — von oben — er legt — wir sehen — wir sind ich bin — er hat — wir sprechen.

Der lange Arm — mit der Hand — in dem Buch — an das Fenster — jene Kinder gehen — ja, Emma steht — an dem Pult — wer geht mit — was wollen wir — wer steht oben — in den Mund — unter dem Hut — noch nicht ganz — ich war dort.

Der Arm ist lang — jene Feder ist gelb — wer kennt den Albert — ich sehe Emma und Ernst — Ottos Hund geht an das Fenster — wohin geht der Hund — was sprechen Emma und Albert — ich bin zwischen dem Fenster und dem Pult — wo stehe ich — wohin stellt Albert den Schirm — wessen Hut ist das — das ist der Hut, welchen Albert von Ernst hat.

Ä, ä.

Äpfel, hängen, länger, Hälse, Hände, Mäntel, Nägel, Hähne.

Ö, ö.

Öfen, Böden, Köpfe, Röcke, Körbe, schön, höher.

Ü, ü.

Über, Tür, Füße, Rücken, Schüler, Schlüssel, Bücher.

Röcke hängen — Körbe stehen — Schüler lernen — Röcke hängen an den Nägeln — über der Tür hängen schöne Bilder — an den Füßen tragen wir Schuhe.

Au, au.

Aus, auch, auf, blau, Auge, Frau, Miau.

Ei, ei.

Ein, mein, dein, seid, zwei, weiter, Bleistift, Kreide, dreißig, Beinkleid, Eisen, Eis, Eiweiß.

Eu, eu, Äu, äu.

Euch, euer, Eugen, teuer, Bäuerlein, Äuglein.

ie.

Die, diese, hier, vier, Papier, dieselben, wie, viele.

Wie viele Augen habe ich — Habe ich auch zwei Köpfe — Wer hat die meisten Bücher — Wie viele Hände hast du — ich habe ebensoviele Hände wie Füße — aber ich habe nur einen Kopf — Wer von euch ist größer, Eugen oder August — dieses Papier ist weiß — jenes Papier ist gelb — ist die Adele ebenso groß wie du?

B, b; V, v.

Von, Bahn, Vater, Vogel, Bogen, Violine, Bein, Buch, ab, ob, von, bin, bar, vor.

D, d; T, t.

Dame, tragen, Wand, Hut, Hand, und, Türe, die Tafel, das Tuch, Tinte, Dank, Rad, Räder.

G, K, g, k, ng.

Gelb, Kleid, grau, kurz, dick, Decke, Haken, Auge, lang, Wange, hängen, Vorhang, Gang, Sang, krank, Tag, Tage.

S, ſ, s, Z, z, tz, ſſ, ß, ſt.

Sehr, Guſtav, Zucker, ſind, aus, das, daß, leſen, lies, laſſen, Hals, was, Waſſer, Haustüre, dreißig, ſehen, ziehen, zehn, Naſe, weſſen, ganz, kurz, ſchwarz, Tintenfaß, groß, iſt, ſitze, ſetzt, Nuß, Nüſſe, Zeitung, Zahl, Stuhl.

V, W, v, w, F, f.

Worte, vier, wir, für, vor, war, fahren, von, wohin, voll, wohl, viel, wieder, Vater, Feder, Wagen, Vorhang, Wand, Fall.

Sch, ch, ſch.

Ich, Tiſch, Kirche, Kirſche, Tücher, Taſchen, Taſchentücher, Schuhe, Aſche, Aachen, Schachtel.

f, ſ.

Laſt, Luft, für, ſehr, ſollen, fallen, Heft, haſt, Affe, ſchlafen, Haſe, Schuſter, oft, gaffen, Gaſſen.

A a B b C c D d

E e F f G g H h

I i J j K k L l

M m N n O o P p

Q q R r S ſ s T t

U u V v W w X x

Y y Z z

i n m u ü n e -

c a g q - r v w

y - f ſ ſt j ſ h -

l b - ſ h p z d -

in ün mmmim

hoch lang rot vor

breit schwarz, ziehen

machen sorgen spre-

chen ab sitzen -

Ofen Arm Qual Gas

Citrone Feder Lineal

Buch Herr Kopf Tür

Jahr Tafel Uhr Papier

Nuß Rock Haare

Vorhang Wand Yp=

silon Zeitung Mund

Nagel Dinte Zehe

Äpfel Öfen

Ich nehme den Stift.
Wie ist die Schachtel?
Der blaue Bleistift ist
länger als der rote.
Dieser Tisch ist hoch.
Welche Feder ist das,
die schwarze oder die
gelbe? Hier sind meh=
rere Bücher.

L'Inventeur (easy to declaim and very laughable). Series II, No. 7.
Les Célèbres (funny nonsense). Series II, No. 3.
La Vieille Montre (sentimental). Series II, No. 3.
Autour d'un Chapeau (for a lady). Series II, No. 4.
Aurai-je un Prix (for girls). Series I, No. 17.
La Rose (for girls). Series I, No. 17.

NOVELETTES, SHORT STORIES, ETC., Series II.

(15 cents per number.)

No. 1.* { L'Amour qui sauve (sentimental). L'Embuscade (military).
" 3. Le Combat des Trente (historical).
" 4. { Marie ou le Mouchoir bleu (sentimental). La Collaboration.
" 5.* Le Prix de Pigeons (humorous). A. Dumas, fils.
" 6.* { Treize à Table (humorous). La Glace.
" 7.* { La Dame de Carnoet (sentimental). Le cas du Colonel Pinchon (humorous). Le Lièvre de M. Dumoulin (humorous).
" 8.* { Feuilles d'Automne (sentimental). Privat s'embête.
" 9.* { La Chasse au Chien (humorous). La Laide (sentimental).
" 10.* Le Savant et le Crocodile (sarcastic and humorous).
" 11.* { Les Vieux (sentimental). A. Daudet. Le Morceau de Pain (sentimental). François Coppée Mademoiselle Papa (sentimental).
" 12.* { La Petite Servante Russe. Gréville. L'Oreille d'ours (sentimental). André Theuriet.

SKETCHES, ETC., in Series II.

Sur la Branche (Idyl). Girardin. No. 1.
L'acteur aux nez de cire (a study). Coquelin cadet. No. 1.
Bien-être—Confort (a study). F. Sarcey. No. 1.
Scènes de la Vie de Théâtre (humorous). A. Dreyfus. No. 2.
Le Guillotiné par Persuasion (humorous). Henri Chavette. No. 2.
Gordon Pacha (historical). Reinach. No. 3.
Les Pièces sifflées (a study). Albert Laurent. No. 5.
Une scène à l'Hôtel Drouot (realistic). No. 10.

POETRY, in Series II.

L'Epave. François Coppée. No. 6.
Epousez Caroline. No. 6.
Les Etoiles qui filent. No. 9.
Premier Sourire du Printemps. No. 9.
Le Bohémien. No. 11.

